

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
26 (1912)**

288 (10.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-551418](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprech-Amtshaus Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 550.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Rückerstattung 75 Pf., bei Selbstabholung vor der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierjährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Beistellsatz.

— Mit —  
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die jedesgehaltene Zeitung über deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet; für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzaufnahmen unverbindlich. — Ressamzettel 50 Pf.

26. Jahrgang.

Rüstringen, Dienstag den 10. Dezember 1912.

Nr. 288.

## Das Orientproblem.

### 10. Das Industriekapital.

Wie die Staatsbildung, so sind auch die Eisenbahnen in der Türkei für die europäische Hochfinanz zu einem Mittel sehr intensiver indirekter Ausbeutung der Volksmassen geworden. Der Staat gewährt Garantien, und das Volk muß die Gelder durch Steuern aufbringen. Daneben hat es aber im Orient an den Methoden der direkten Ausbeutung niemals gefehlt. Das sind ja die Länder, die den Handel wie die städtische Kultur zweitklassig hatten. Die Ausbeutungsmethoden waren von hier aus nach Mittteleuropa übertragen worden, wurden dort weiter entwickelt, bis sie schließlich in der kapitalistischen Industrie ihre Verwirklichung erreicht haben. In dieser vervollkommenen Form greifen sie dann wieder von Westeuropa nach dem Orient hinüber.

Das kommerzielle und industrielle Kapital, das sich in der Türkei betätigt, tritt uns von vornherein durch starke Konzentration entgegen.

Da ist in erster Linie die Tabakregie zu nennen. Sie stellt eine Bindung zwischen dem Staat, der Hochfinanz und dem industriellen Kapital dar. Es ist das ein Staatsmonopol, das an eine Privatgesellschaft verpachtet ist. Die Tabakregie hat das ausschließliche Recht des Verkaufs von Tabak und Tabakfabrikaten für den inländischen Konsum im Gebiete des Osmanischen Reiches. Der Verkauf für den Export ist frei. Der Tabakanbau ist frei, steht aber unter starker Kontrolle der Tabakregie, von der er auch wirtschaftlich abhängt. Die Regie bestimmt die Preise sowohl dem Tabakdauer wie dem Tabakkonsumenten, und da sie die einzige Unternehmer der gesamten Tabakindustrie ist, so bestimmt sie auch die Löhne den Tabakarbeiter. Aus dieser dreifachen Quelle schwört sie ihren Profit. Die dreifache Ausbeutung bedeutet aber eine doppelte Einschränkung: Einschränkung des Tabakbaues und Einschränkung des Konsums. Es beruht deshalb in Worte eine starke Erbitterung gegen die Tabakregie, die zweifellos zu einem Hindernis der Entwicklung der türkischen Tabakforschung geworden ist. Das Parlament war ebenfalls fast durchweg gegen die Regie gekommen. Die Konzession läuft im Jahre 1913 ab. Es war unter diesen Umständen nicht daran zu denken, daß sich eine Parlamentsmehrheit für die Erneuerung des Vertrages finden würde. Doch die Tabakregie hängt, wie wir wissen, eng zusammen mit der Osmanischen Bank und mit der Finanzgruppe. Man geht deshalb kaum fehl, wenn man zu den geheimen Triebfedern, die zum Sturz des jüngst 1. Übers. Regimes beigetragen haben, auch die Tabakregie mitrechnet.

Da die Tabakausfuhr frei ist, so hat sich mit der Zeit ein bedeutendes Exportgeschäft in Tabak entwickelt. Dieses geht aber immer mehr unter den Einfluß einer ausländischen Kapitalistengruppe, nämlich des amerikanischen Tabaktrusts. Andererseits haben sich die einheimischen Großhändler zu einem Kartell zusammenge schlossen, das den doppelten Zweck verfolgt, erstens, die Löhne der Tabakarbeiter zu drücken, zweitens die Tabakkombinationen zu vertreiben. Die Bewegung scheint vom Tabaktrust gefördert zu werden, der mit Hilfe des Konsuls leichter zur Überzeugung des Marktes gelangen würde.

Bevor wir zu anderen großen Kapitalkonzentrationen übergehen, möge hier noch ein eigenartiges Monopol erwähnt werden, das von einem Bedienten Abdül Hamids diesem abgelebt wurde und nach verschiedenen Wandlungen in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen ist. Es ist das das Eisemonopol für Konstantinopel. Eine große Brauerei hat sich daraus etabliert, die 20 Proz. Börsende teile verteilt, sie schlägt die Konkurrenz dadurch, daß sie den Händlern, die anderes Bier vertreiben, kein Eis liefern.

Eine grohe Konzentration ist der Teppichkurst. Schon 1888 erklärte er in seinen Prospekten, daß er 20 000 Webstühle mit 100 000 Arbeitern beschäftige. Seitdem hat er sein Kapital verdoppelt — es beträgt jetzt 20 Millionen Mark — und den Wirkungskreis ungemein erweitert. Es ist dies zunächst eine Aufsummierung der Haushaltswirtschaft. Der Kurst verteilt seine Garnwolle an die Knäpferinnen und läßt sie nach seinem Muster Teppiche herstellen. Auf diese Weise hat er sich nicht nur die gesamte Haushaltswirtschaft Anatoliens, sondern auch jene Perfins unterworfen. Im Zusammenhang mit diesem großen Geschäft errichtete er eigene Webstühle und Färbereien. Dadurch gelangte er zur Beherrschung des Handels in Wolle. Er errichtete Webstühle und Tuchfabriken und übernahm Tuchfertigungen für die türkische Armee.

Eine Handelsvereinigung ist der Feigentrust, der sich dieses Jahr konstituiert und gleich schon diesen Sommer zu Bauernrevolten geführt hat. Er hat nämlich die Anfangspreise um mehr als 30 Prozent gedrückt, trotzdem die Markt-

preise noch stehen. Die Bauern, die auch sonst bei den Händlern tief verschuldet sind, werden dadurch mit einem Schlag zugrunde gerichtet. Außerdem hat der Trust die Verladungsgeschäfte in Smyrna konzentriert, wodurch hunderte kleinerer Verlader totgeschwiegen wurden.

Es gibt noch mehrere Handelsvereinigungen, die ja nicht einzeln aufgelistet zu werden brauchen, da es sich nur darum handelt, um zwecklosen Beispiele die Wirkung des modernen Kapitals aufzudecken.

Zum Schlüsse eine ganz moderne Gruppierung — so modern, daß man wohl als die komplizierteste aller kapitalistischen Kombinationen, die das alte Europa bis jetzt kennzeichnete, hätte bezeichnen dürfen. Sie trat hier jüngst zum Vorschein als Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft und ist tatsächlich nichts anderes als die Berliner Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft, die es übernommen hatte, Konstantinopel mit elektrischen Tramways und elektrischer Beleuchtung zu versorgen. Zu diesem Zweck hat sie die bereits bestehende Tramway und die Tunnel-Gesellschaft aufgekauft. Dieses Konstantinopeler Gesellschaft ist aber nur der eine industrielle Zweig eines Konsortiums, das unter der Führung der „Deutschen Bank“ steht. Außer den Tramways und der elektrischen Beleuchtung von Konstantinopel verfügt dieses Konsortium über die orientalische Eisenbahn, die anatolische Eisenbahn, die Bagdad-Bahn, die Bahn Alexandria-Monastir; es führt große Bewohnerförderungen in Konia aus, errichtet Baumwollplantagen in Adana und besitzt bereits Konzessionen über weitere Eisenbahnlinien. Es ist das eine Verbindung von Eisenbahnen und Industrie, die ja in Deutschland infolge der Verstaatlichung der Eisenbahnen nicht mehr auf kapitalistischem Wege durchgeführt werden kann. Vorwurz.

## Politische Rundschau.

Rüstringen, 9. Dezember.

### Gedämpfter Jesuitenstreit.

An der Sitzung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, die vom Sonntag den 8. Dezember, antwortet Bethmann Hollweg auf die Missbrauchsanklager und Kämpfungsantrag der Zentrumsredner im Reichstag. Das Regierungsbüro schreibt:

An dem seit Jahrzehnten bestehenden Zustand ist tatsächlich nichts geändert worden. Daher war der Bundesbeschluß vom 28. November d. J. ein ungeeigneter Anlaß, um dem Bundesrat das Vertrauen zu widrigen. Niemand verdient es einen Katholiken, wenn er die Bekämpfung des Jesuitenfeinds herbeiseilt. Das hat auch der Reichskanzler anerkannt. Auf der anderen Seite hat er aber auch die Argumente zur Geltung gebracht, die gegen die Entfehlung eines Kulturstampfes wegen der Jesuitenfrage ins Gewicht fallen. In diesem Sinne hat der Reichskanzler auch von dem evangelischen Volkssünden geschrieben, das sich in Erinnerung an die geschilderte Rolle des Jesuitenordens gegen ihn wendet. Dabei darf auch hervergeholt werden, daß der Kanzler, den man sich aus dem Jesuitenfeind für die katholische Kirche in Deutschland verpreisen konnte, in geringem Maße, welche keine Gegenwart hervorruft. Welche Bedeutung die Missbrauchsanklage des Zentrums erlangen wird, wartet wir ab. Für den Reichskanzler kann Gegenstand eines Kampfes, der sich das Interesse des gesamten Reiches in allen seinen Gliedern, das die Wahrung des konfessionellen Friedens vorzieht. Deshalb wird sich auch die in Zentrumsblättern enthaltene Anklage eines neuen Kulturstampfes nicht erfüllen, mindestens nicht dazu ehn ein Gegner gefunden.

Die „Germania“ scheint über die ancheinende Ruhe, die bei der Regierung herrscht, ganz fassungslos zu sein. Sie begleitet die Erfölung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ lediglich mit dem Verprechen, sie werde noch darauf zurückkommen. Die übrige Presse begnügt sich in der Hauptjache, Notizen der Regierungserklärung zu nehmen. Hier und da kommt noch die Regierungserklärung darüber zum Ausdruck, daß das Zentrum mit seinem Bunde nach einem neuen Kulturstampf vollständig ist, und doch niemand, von der Regierung bis zu den Sozialdemokraten, Lust hat, in den Kulturstampfgleich des Zentrums zu ziehen. Diese Unbereinigung in allen Nichtzentrumsfreien entmündigt die „Germania“ noch mehr; sie erhofft schließlich die einzige Rettung von der sozialen Unruhe, die das Kommen der Jesuiten schon ermöglichen und nötig machen werde.

### Deutsches Reich.

Der Generewahlkonsort im preußischen Abgeordnetenhaus. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Sonnabend wurde fast ganz ausgeholt durch die Befreiung des Vorwurzes des Berliner Polizeipräsidiums gegen den Verein

Berliner Feuerwehrleute. Als erster Redner kam Genosse Hoffmann zu Wort, der zunächst gründlich mit den konserватiven Scharmüller Krebs abrechnete. Krebs versuchte, mit allerhand Wänden den Ausführungen Hoffmanns entgegenzutreten, worauf Gen. Hoffmann ihn unter heftigem Beifall und kräftigen Beifällen der gesamten Räten zum zweiten Male abfertigte. In der Sache selbst stand unser Genosse ein reichhaltiges Material zur Verfügung, das höchst beweisreich ist, welch ungebührer Terrorismus auf die Feuerwehrleute ausgeübt worden ist und wie man sogar versucht hat, sie zum Lügen zu bringen. — Dein Minister v. Dallwitz waren diese Feststellungen offenbar unangenehm; er verlor sie hinwegzulegen, aber selbst seine näheren Freunde schienen von der Rücksicht seiner Ausführungen durchaus nicht durchdrungen zu sein. Ließ doch selbst der Oberbürgermeister Lehr, v. Bettly, der im übrigen für strenge Disziplin eintrat und die Maßnahmen des Polizeipräsidiums billigte, durchblättern, daß an den Angaben des Genossen Hoffmann vielleicht doch manches Wahre sei. — Eine zweideutige Haltung nahm das Zentrum ein, dessen Redner, Abg. König, offenbar den Konsernativen nicht wehetun, es aber auch mit den Feuerwehrleuten nicht verderben wollte und deswegen eine Rede hielt, die mit „einerseits“ und „andererseits“ gepflegt war. Für die Interessen der Feuerwehrleute troten noch die Abgeordneten Gossel und Kosch von der sozialdemokratischen Volkspartei ein. Ersterer nahm bei der Gelegenheit auch die Berliner Stadtverordnetenversammlung gegen die Bekämpfungen des Abg. Krebs in Schlag. — Nach Beendigung der Befreiung nahm das Haus einige kleinere Vorlagen an und vertagte sich dann auf Montag.

Der Arbeitsplan des preußischen Abgeordnetenhauses ist für die nächste Zeit wie folgt festgelegt worden: In dieser Woche soll das Schleppenmonopol und der Entwurf über die Einmärsierung des infanteristischen Industriegebiets vollständig verabschiedet werden und, wenn möglich, auch noch das Moordutzungsgesetz, das Eisenbahnliegenschaft und das Romagotz. Der Antrag Stroffers über die Errichtung des Grundstücks Prinz-Albrecht-Zeitraum 6 wird am Dienstag beraten. Der Ministerpräsident wird bei dieser Beratung zugegen sein. Die Weihnachtsferien sollen am Freitag den 13. Dezember beginnen und bis 8. Januar dauern. Für die erste Januarhälfte ist die Ordnung folgendermaßen festgelegt: am 8. Januar bringt der Finanzminister den neuen Etat ein. Der 9. und 10. Januar sind für Kämpfungsstunden frei, die erste Beratung des Etats wird vom 11. bis 12. Januar vorgenommen werden. Die zweite Beratung der Steuergekte soll am 13. Januar beginnen. Über die Dörferferien ist vereinbart worden, sie spätestens am 14. März beginnen zu lassen.

Der Seniorenbund des Reichstags trat zu einer kurzen Beratung zusammen, um festzustellen, was vor den Weihnachtsferien erledigt werden soll. Man nimmt an, daß die erste Beratung des Entwurfs über das Petroleummonopol auf Montag besetzt werden wird. Dann sollen von Dienstag bis Donnerstag Interpellationen auf der Tagesordnung stehen und zwar 1. die Interpellation der Reichsräte über das Koalitionsredner der in Staat betriebenen beschäftigten Arbeiter, 2. die Interpellation der Sozialdemokraten über den Wogenmangel. Hierauf soll die zweite und en. die dritte Beratung des der Budgetkommission überwiesenen Nachtragsetats stattfinden. Ferner soll das Gesetz über den Zusammenhang von Schiffen in zweiter Lesung erledigt werden. Endlich soll der Reichstag über die sechs Böhlen, über welche Berichte vorliegen, entscheiden. Man hofft das Volumen bis Donnerstag, protesten bis Freitag zu erledigen.

Der Wahlkreisraub in Reckl. i. L. Zu den jetzigen Sitzungen des Landtags ist auch der 2. Wahlkreis für Reckl. als Vertreter des Bezirksamts Reckl. erschienen. Da der Herr d. 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, beantragten die Sozialdemokraten, dessen Teilnahme an den Landtagssitzungen für unmöglich zu erklären. Die bürgerlichen Abgeordneten lehnten diesen Antrag einstimmig ab. Es erfolgte hierauf die Berechnung des geborenen Abgeordneten. Damit ist die Zweidrittel-Majorität des Landtags gesichert; eine etwaige Obstruktion wurde also unwirksam.

In der Sonnabendsitzung des Landtags wurde die Wahlunrechtsvorlage von den nationalliberalen und konserватiven Rednern im Sinne der Regierung verteidigt. Ein freisinniger Abg. erobt zwar gegen die Vorlage einige prinzipielle Einwendungen, einen bestimmten Punkt aber haben die Freisinnigen zu der Vorlage anscheinend noch nicht geahnt. — Von sozialdemokratischer Seite sprachen die Genossen Rohmann und Lahm, welche die Vorlage und die Art ihrer Vorbereitung, die eine Überempfindung war, scharf kritisierten. Es kam hierbei zu Zusammenschüssen mit



**Herr Präsident.** — Der Versuch eines Scharfmachers, die Vorlage in einer folgenden Nachmittagssitzung durchzusetzen, mißlang. Die Debatte geht Dienstag weiter. Von unserer Seite sind noch einige Redner demeldet.

**Der Streit um das Gehalt des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.** Die Schweriner Regierung fordert, daß für den Fall einer Verfassungsreform für den Schweriner Großherzog ein Jahresgehalt von 2 Millionen Mark angesetzt werde. Dieses Gehalt soll sich zusammensetzen aus Erträgen von Landgütern, Höfen und schließlich aus einer in bar zu zahlenden sogenannten Arente von 300 000 Mark. Die Landtagskommission hat empfohlen, diese Arente von 300 000 Mark zu führen, so daß also die Biwillite nur 1 800 000 Mark betragen soll. Der Landtag hat den zugesetzten. Der Strelitzer Großherzog hatte ursprünglich sich bereit erklärt, im Falle der Verfassungsreform die Summe von 2 Millionen Mark an den Strelitzer Landstiftesfürste herauszuzahlen. Um dem Strelitzer Großherzog jede Lust zur Verfassungsreform zu vertreiben, erklärten die Ritter, daß der Großherzog noch viele Millionen mehr herauszuzahlen müßte, die die Strelitzer Krone auf Kosten der Steuerzölle aufgesammelt habe. Der Strelitzer Großherzog hat dann erklärt, daß er nunmehr 12 Millionen Mark, also 10 Millionen Mark mehr, herauszahlt will, wofür ihm u. a. die Tragung von Schulosten u. v. abzunehmen seien. Der mecklenburgische Landtag hat sich über seine Haltung zu den finanziellen Regelungen bezüglich des Großherzogs von Strelitz nicht zu einigen vermögt, so daß also kein gültiger Beschluß in dieser Sache vorliegt.

**Amtliche Beteiligung der bürgerlichen Jugendgruppen.** Der Landrat von Sehri erhält in seinem neuen Verordnungsblatt alle diejenigen, die von der lästigen Verpflichtung des Glückwunsches zum neuen Jahre bereit sein wollen, bis zum 28. Dezember einen Beitrag zur Förderung der Jugendpflege aus dem Landratsamt eingeladen. Dafür will er in drei Kreisblättern folgende Mitteilung bringen:

„Die Unterzeichneten sprechen nach Zahlung eines Beitrages für die Jugendpflege im Kreise nur auf diesem Wege allen ihren Freunden die besten Glückwünsche zum neuen Jahre aus.“ — Folgen dann die Namen.

Wie wird die Geschichte nicht einbringen, denn erstens ließen sich unsere Schiedsgerichte ihre Neujahrswünsche nicht gern ablaufen, und zweitens gaben sie überhaupt nicht gern, auch nicht, wenn es sich um ihre vermeintlichen „nationale Ideale“ und um die Bekämpfung der Sozialdemokratie handelt.

**Der Kampf gegen die „Freien Turner“.** Die Stadtverordnetenversammlung in Braunschweig hat beschlossen, der Freien Turnerschaft die Benutzung der städtischen Turnhalle zu fürchten, weil es sich um einen politischen Verein handle. Den Verhandlungen der Stadtverordneten möhnte der Leiter der politischen Polizei bei, der sich eifrig Rötzen mache. Zu welchem Zweck, sollte bald klar werden — der Polizeipräsident löste die Freie Turnerschaft auf. Der Auflösungsfuß lautet:

Nach der der Freien Turnerschaft Braunschweig in bisheriger Stadt ausgelassen Tätigkeit und unter Berücksichtigung ihrer Angehörigkeit zum Adelshörn-Turnerbund, ist als feststehend anzusehen, daß der Verein das Ziel verfolgt, zu fördern und zu feiern. Der Verein ist eine Verbündete eines politischen Partei aus, und hat mitin als ein politischer Verein im Sinne des Reichsvereinigungsgeges zu gelten.

Zur Förderung seiner Zwecke hat der Verein Jugend- und Kinderbildung eingesetzt. Wie leicht wird man in den Ausführungen dieser Amtstellungen eine politische Tätigkeit aussiegen, es handelt sich bei ihnen aber nicht lediglich um Verbannung, sondern um gefährliche Zwickeln.

Am § 12 des Reichsvereinigungsgeges dürfen Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, weder Mitglieder von politischen Vereinen sein, noch anderen nicht lediglich gefälligen Zwecken dienenden Gesellschaften teilnehmen. Die Übertragung dieser Verordnung ist nach § 10 Absatz 6 des genannten Reichsvereinigungsgeges mit Strafe bedroht. Da nach den obigen Feststellungen die Verbreitung des Vereins diesen Vorschriften widerspricht, läuft der Prozeß des Vereins den Strafgericht zuwider. Der Verein kann sonach gemäß § 2 Absatz 1 des Reichsvereinigungsgeges aufgelöst werden.

Demgemäß wird die Auflösung der Freien Turnerschaft Braunschweig damit erfolgen.

R. d. Busch, Polizeipräsident.

Die Freie Turnerschaft wird diese Auflösung selbstverständlich mit einer Klage vor dem Verwaltungsgericht beantworten.

### Oesterreich-Ungarn.

**Vom Kriegsstandesrecht.** Der hartnäckige Widerstand unserer österreichischen Genossen gegen die Durchsetzung des Kriegsleistungsgesetzes hat bereits den Erfolg gehabt, zu stürzen, wodurch der Vorlage wenigstens die schlimmsten Härten ausgebremst werden konnten. Die Regierung hat sich gezwungen, sich damit einverstanden zu erklären, daß das Gesetz nur bei wirklicher Kriegsgefahr oder Kriegsbedrohung angewandt werden darf, so daß also die unbefriedbare Absicht der Regierung, unter der Vorstellung einer Kriegsgefahr die Rechte des Volkes aufzubauen und die Arbeitnehmer durch Mobilisierung der Militärdisziplin zu unterstellen, gescheitert ist. Weiter hat die Regierung zugesanden, daß die zu Kriegsleistungen herangesogenen unter keinen Umständen in die Feuerlinie geführt werden dürfen, daß sie möglichst in der Heimatgemeinde verwendet und nicht zu Arbeitern herangezogen werden sollen, die ihrem Beruf allzu fern liegen.

### Sachsen.

**Kohlennot und Arbeitermangel in Südrhönland.** Dieser Lage fand unter dem Vorsitz des Handelsministers Timotheus eine Interessentenkonferenz mit Beteiligung der Kohlenindustrien in Petersburg statt, um die in Südrhönland herrschende Krise im Kohlenbergbau zu erläutern. Diese Krise, ein direktes Ergebnis der Wachstumsnot der Kohlenmagnaten, die absichtlich die Ausbiente herabsetzen, um die Kohlenpreise in die Höhe zu treiben, war Anfang des Berichtsjahrs der Südrhönlandindustriellen, v. Dittmar, hauptsächlich ein Ergebnis der Arbeiternot im Kohlenrevier. „Die Arbeiter — erklärte er auf der Konferenz — wollen

nicht nach dem Südrhönland fahren, weil sie die Mobilisierung fürchten.“ Als Hilfsmittel solle die Regierung 20 000 Arbeiter nach dem Kohlenrevier schaffen und die Erklärung abgeben, daß dieses Revier nicht mobilisiert werden würde. Es muß wohl kaum besonders hervorgehoben werden, daß die Darstellung der Kohlenmagnaten tendenziell gefärbt ist, um die Regierung zur zwangsvollen Lieferung von billigen Arbeitsmännern zu veranlassen. Die russischen Arbeiter sind allerdings in ihrer Masse kriegerisch gefärbt, aber wenn sie das südrhönische Kohlenrevier meiden, so vor allem infolge der abschrecklichen Arbeitsverhältnisse und der niedrigen Löhne, die dort herrschen. Die Darstellung der Industriestadt in dieser Beziehung reicht wenig glaubwürdig, so beweist die daran geknüpfte Forderung, keine Mobilisation im Kohlenrevier vorzunehmen, daß das große Kapital in Südrhönland der Kriegsgefahr mit Vergnügen entgegensteht.

### China.

**Der Konflikt mit Russland.** Aus Peking wird gemeldet: Ein Zusammenspiel mit der Vorbereitung des Feldzuges, der im nächsten Frühjahr gegen die östliche Mongolei unternommen werden soll, ist in der Stadt Kinauthang angesetzt. Die Prozesse wurden angestrengt um Geschäftsführer der Verwaltungsstelle Viehfeld des Verbandes der Fabrikarbeiter gegen den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, vom Vertreter der Ortsgruppe Culmsee des Centralverbandes der Zimmerer gegen den Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen und vom Vormer Welzel als Vertreter des Metallarbeiterverbandes gegen den Regierungspräsidenten zu Pregnit. In allen Fällen handelt es sich um der höheren Behörde gebildete ortspolizeiliche Verbindungen, die die Einreichung der Statuten eines Vereinigungen der Vorstandsmitglieder der Zweigvereine bzw. Ortsgruppen, verlangten. Die Behörden gingen davon aus, daß es sich um politische Vereine im Sinne des Reichsvereinigungsgeges handele. In den drei Fällen war Klage erhoben worden mit der Begründung, daß politische Vereine hier nicht in Frage kämen. Die Vertreter der Männer, Rechtsanwalt Wolfgang Heinze und Rechtsanwalt Dr. H. G. H. legten eingehend dar, daß mehrere der Ortsvereine politische Vereine seien noch die in Frage kommenden Zentralverbände. Das Oberverwaltungsgericht beschloß Beweiserhebung, nicht über das Vereinsleben der einzelnen, hier in Betracht kommenden Zweigstellen bzw. Ortsgruppen, sondern über den Charakter der genannten drei Zentralverbände. Es soll darüber erkannt werden, ob der Polizeipräsident von Berlin bezüglich aller drei Verbände und außerdem in jedem Einzelfall die Polizeibehörde des Orts gehört werden, wo der Sitz jedes der Verbände sich befindet (Hamburg, bezüglich des Zimmererverbands, Hannover bezüglich des Fabrikarbeiterverbands, Stuttgart bezüglich des Metallarbeiterverbandes). Das Beweissthema ist das immer der Name des fraglichen Zentralverbands einzuführen. Es lautet in allen drei Fällen übereinstimmend: Was ist bisher (den genannten Verbänden) bekannt geworden darüber, ob, wodurch und inwiefern der Verband auf politische Angelegenheiten einzweiten bezweckt?

### Der Balkan und Europa.

#### Zur Botschafterkonferenz.

**Paris, 8. Dezember.** Der Tropf veröffentlicht heute einen Artikel über die Botschafterkonferenz, in dem ausgeschaut wird: Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien haben in betreff der Botschafterkonferenz eine Antwort in günstigem Sinne erbracht. Nichtsdestoweniger hat Österreich-Ungarn noch einen Einwand erhoben, indem es sich der Absturz widerlegt, die serbische Hofstrophe auf der Konferenz zum Gegenstand der Verhandlung zu machen. Wenn solche Einwendungen gegen die Konferenz gemacht werden, zu denen das Reich auch den anderen Mächten zusteht, kann die Botschafterkonferenz, die gleichzeitig mit der Friedenskonferenz zwischen den Vertretern des Balkanbundes und der Türkei stattfinden sollte, leicht vereitelt werden.

#### Der Dreibund erneuert.

Nach einer Meldung aus Wien ist das zwischen Deutschland, Italien und Österreich-Ungarn bestehende Bundesverhältnis erneuert worden und zwar ohne jede Änderung.

Der Vertrag in seiner bisherigen Form bestand seit 1883. Zwischen Deutschland und Österreich hatte jedoch schon seit 1879 ein Bündnis bestanden. Wie aus Wien geht, sieht man dort die Erneuerung des Bündnisses als eine Demonstration gegen die Westmächte an, was wohl indes etwas übertrieben ist.

Holzende Meldungen hierzu werden soeben durch das Wolfsche Telegraphenbüro übertragen:

Berlin, 8. Dezember. Zur Erneuerung des Dreibundvertrages schreibt die Norddeutsche Allgemeine Blg.:

Der Dreibund hat sich seit seiner Einrichtung als ein dauernder Factor in der Gruppierung der europäischen Mächte eingelöst und sich durch seine Heftigkeit als ein entschiedenes Friedenselement bewährt. Seine Erneuerung dürfte nirgends eine Überraschung bieten. Immerhin können wir es als ein erfreuliches Anzeichen betrachten, daß seine formelle Erneuerung gerade jetzt erfolgt ist. Es ist dies ein Beweis, daß die drei Verbündeten von seiner Wirklichkeit befriedigt waren.

Rom, 8. Dezember. Tribuna schreibt: Die Nachricht von der Erneuerung des Dreibunds wird niemanden überraschen. Es ist eine Garantie für alle unsere Interessen, und wegen seiner Natur als Defensivbündnis ist er ein friedensgarantie für Europa.

Paris, 8. Dezember. Die Blätter tragen in ihren Erörterungen über die Erneuerung des Dreibunds größte Nähe zur Schau und betonen dabei insbesondere, daß nach der von Delclos im Jahre 1902 in der Kammer abgelegten Erklärung über die französisch-italienische Annäherung Italien in seinem Falle das Werkzeug oder der Schluß eines Angriffes gegen Frankreich werden kann.

#### Deutsche Maßnahmen.

##### Vom Landsturm.

Braunschweig, 8. Dezember. Der Braunschweig-Landeszeitung wird aus Berlin gemeldet: Zahlreiche bremische Bezirksbeamte haben den Landsturmangestellten Ausdehnungsbescheinigung ausgestellt. Amtlich wird erklärt, daß die Aufsehen erregenden Zustellungen von Zeit zu Zeit wiederkehrende Maßnahmen darstellen zur numerischen Neubildung der Landsturmabteilungen.

##### Von den Narren.

Hamburg, 8. Dezember. Der Vorstand der Ortsgruppe Hamburg des Aldeutschen Verbandes hat heute telegraphisch folgende Entschließung an den Kriegsminister und an den Reichskanzler gesandt: „Auf Grund vieler deutscher Männer und Frauen Hamburgs richtet der Vorstand der Ortsgruppe Hamburg des Aldeutschen Verbandes an den Herrn Kriegsminister (Reichskanzler) die dringende Bitte, mit Rücksicht auf die Weltlage und die schnellen Entwicklungen, die in nächster Zukunft eintreten können, die bewilligen, aber noch nicht kriegsfertig ausgebildeten

Maschinengewehrkompanien sofort aufzustellen und beim Reichstage zu beantragen, daß die nötigen Mittel hierfür bereitgestellt und die dazu erforderlichen Rekruten aus unserem reichen, im Dienst der allgemeinen Wehrpflicht noch so wenig ausgenutzten Volksüberfluss jogleich ausgeboren werden.“

Da die Mehrzahl unserer Reichstagsabgeordneten immer noch mit gesundem Menschenverstand ausgerüstet ist, darf man annehmen, daß über solche Narrateien nur mit einem Lächeln quittiert wird.

### Gewerkschaftliches.

Sind die Gewerkschaften politische Vereine? Eine Entscheidung darüber steht jetzt bei dem preußischen Oberverwaltungsgericht an. Von drei Ortsverwaltungen unserer Zentralverbände wird die Rechtsanwaltskunst zur Entscheidung angerufen. Die Prozesse wurden angestrengt um Geschäftsführer der Verwaltungsstelle Viehfeld des Verbandes der Fabrikarbeiter gegen den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, vom Vertreter der Ortsgruppe Culmsee des Centralverbandes der Zimmerer gegen den Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen und vom Vormer Welzel als Vertreter des Metallarbeiterverbandes gegen den Regierungspräsidenten zu Pregnit. In allen Fällen handelt es sich um der höheren Behörde gebildete ortspolizeiliche Verbindungen, die die Einreichung der Statuten eines Vereinigungen der Vorstandsmitglieder der Zweigvereine bzw. Ortsgruppen, verlangten. Die Behörden gingen davon aus, daß es sich um politische Vereine im Sinne des Reichsvereinigungsgeges handele. In den drei Fällen war Klage erhoben worden mit der Begründung, daß politische Vereine hier nicht in Frage kämen. Die Vertreter der Männer, Rechtsanwalt Wolfgang Heinze und Rechtsanwalt Dr. H. G. H. legten eingehend dar, daß mehrere der Ortsvereine politische Vereine seien noch die in Frage kommenden Zentralverbände. Das Oberverwaltungsgericht beschloß Beweiserhebung, nicht über das Vereinsleben der einzelnen, hier in Betracht kommenden Zweigstellen bzw. Ortsgruppen, sondern über den Charakter der genannten drei Zentralverbände. Es soll darüber erkannt werden, ob der Polizeipräsident von Berlin bezüglich aller drei Verbände und außerdem in jedem Einzelfall die Polizeibehörde des Orts gehört werden, wo der Sitz jedes der Verbände sich befindet (Hamburg, bezüglich des Zimmererverbands, Hannover bezüglich des Fabrikarbeiterverbands, Stuttgart bezüglich des Metallarbeiterverbandes). Das Beweissthema ist das immer der Name des fraglichen Zentralverbands einzuführen. Es lautet in allen drei Fällen übereinstimmend: Was ist bisher (den genannten Verbänden) bekannt geworden darüber, ob, wodurch und inwiefern der Verband auf politische Angelegenheiten einzweiten bezweckt?

### Locales.

#### Nürnberg, 9. Dezember.

##### Die Heilbehandlung in der Invalidenversicherung.

Die jährlich erscheinenden Berichte über die Arbeiterversicherung geben ein interessantes Bild eines Zweiges der Sozialpolitik im Deutschen Reich. Die Rentenkasse in den einzelnen Versicherungsbezirken zeigt mit voller Deutlichkeit, daß noch manches zu tun ist, bevor die Versicherungseinrichtungen als einigermaßen anstrechend angesehen werden können. So ergeben die rechtlichen Ergebnisse der Invalidenversicherung beispielweise am Schlüsse des Jahres 1910 als Durchschnittsbetrag für eine Invalidenrente 176,93 Mark, für eine Rentenrente 175,74 Mark und für eine Altersrente 161,31 Mark. Der Gesamtdurchschnitt einer Altersrente stellt sich einschließlich des Reichsabschlusses auf 235,94 Mark, was pro Woche 4,84 Mark oder 0,62 Mark pro Tag ausmacht. Wenn man weiterhin in Betracht zieht, daß auch noch die Bewilligung einer Rente möglichst hinaushalten wird, so kann man darüber, ob, wodurch und inwiefern der Verband auf politische Angelegenheiten einzweiten bezweckt.

Neben der Rentenbewilligung nimmt ein die Arbeiterversicherung besonders interessierendes Kapitel die Heilbehandlung ein. Der Arbeiterschaft ist es mehr um vorbeugende Maßnahmen zu tun, die eine längere Arbeitsfähigkeit herbeiführen, als um Erhalt einer Rente. Das von den Versicherungs trägern, den Versicherungsanstalten, angewandte Heilbehandlungsverfahren findet nun aber nicht immer genügend Anwendung und Unterstützung. Trotz der Verfehlung dieses Systems, insbesondere von Arbeitern, hat es aber im Laufe der Jahre eine immer größere Ausdehnung angenommen und gute Erfolge gezeigt. Gibt es doch eine große Anzahl von Erkrankungen, die rechtzeitig erkannt, entweder vollständig geheilt werden können oder wobei durch eingehende Heilbehandlung eine bedeutende Besserung des Gesundheitszustandes zu erzielen ist. Diese Momente veranlassen auch die Versicherungsanstalten, die Heilbehandlung durchzuführen, um dadurch einen frühen Renteneintritt zu ermöglichen. Trotzdem wird nur in verhältnismäßig geringem Umfang das Heilverfahren angewendet. Die vor kurzem erschienene Statistik der Heilbehandlung bei den Versicherungsanstalten und zugelassenen Kosteneinrichtungen der Invalidenversicherung für die Jahre 1906 bis 1911 gewährt einen recht interessanten Einblick in diese Materie.

Es wird darin berichtet, daß seit Beginn der Heilbehandlung (1897) bis zum Jahre 1911 im ganzen 856 917 Personen behandelt worden sind. Auf das Jahr 1911 entfallen allein davon 123 602 Berichte. Unter den Krankenfamilien steht die Langen- oder Heilpfeifenselbstlose an erster Stelle, 370 842 Personen von allen Behandelten waren davon betroffen. Das Jahr 1911 stellte zu der Zahl der Behandelten 47 579 Personen, was 39,6 Prozent der Berichte darstellen. Unterworfen selbst in der Statistik mit den Worten gekennzeichnet: „Der im Verhältnis zu allen sonstigen Krankheiten außerordentlich hohe Satz von Luberflosen kennzeichnet die Bedeutung der Luberflosen als Volkskrankheit.“

Die Durchführung der Heilbehandlung fordert reichliche



## Nur aller Welt.

**Gin Stand in Bayreuth.** Die Wagnerstadt Bayreuth ist zwar ein sehr friedliches und schönes Bürgerstädtchen, gegenwärtig aber summt es dort vor Aufregung, wie in einem Bienenstock. Die Helden sind Offiziere der Bayreuther Garnison. Sie veranstalten mit Weibspersonen (halbe Kinder und verheiratete Frauen waren vertreten) in verschwiegenden Räumen Zusammenkünfte, bei denen die tollsten Orgien (gemeint sind solche, die nicht das Schlummern gewesen sein) gefeiert werden. Die Teilnehmerinnen — Dutzende an der Zahl! — gehörten den verschiedensten Ständen an: Verkäuferinnen, Beamtenfrauen und auch Arbeiterinnen nahmen an dem gesellschaftlichen Ausflugsvergnügen teil. Die bürgerliche Preise ist kaum bemüht, die Gedichte totschwigen. Jedoch ist die gerichtliche Untersuchung im Gange. Es sind Photographien beschlagnahmt worden, die äußerst belastend für die Verantwortlichen der Orgien sind. Verroten ist die Sache durch ein Wüdenschreiben, das man zu den heimlichen Abenden nicht zugelassen haben soll.

**Eisenbahnhunfall.** In Gevelsberg bei Hagen ereignete sich Sonnabend ein schwerer Eisenbahnhunfall. Durch einen Bruch der Kuppelung lösten sich 22 Wagen eines Güterzuges, der die Station Gevelsberg-Nord verlassen hatte, von dem übrigen Teil des Zuges und rollten auf dem stark abschwellenden Schienenstrang in die Station zurück. Hier stiegen sie gegen einen anderen Güterzug, wobei 10 Wagen förmlich ineinandergerissen wurden. Zwölf Schaffner wurden bei dem Zusammenstoß schwer verletzt. Die Unfallsstelle war durch ein wüstes Trümmerfeld bezeichnet, der Betrieb war lange Zeit gestört.

**Alte Tageschronik.** Wie die Frankfurter "Oderzeitung" meldet, verbrannten in der vergangenen Nacht bei dem Brand einer Scheune zwei Menschen. Es handelt sich anscheinend um zwei Oddabohle, die in der Scheune geschäftigt haben. — Der am Raubüberfall auf dem Geldbriefträger Hoffmann in Berlin beteiligte Kettner Freiholz hat sich der Hamburger Polizeibehörde gestellt. — Ein grauenhafter Schimbord beging eine junge Dame aus Berlin, die sich seit einiger Zeit in Neimar in Posen befand. Sie trank ihre Nieder mit Petroleum und verstarb dann auf dem Feld einen großen Stromschock, zündete denselben an und erlitt den Tod in den Flammen. Man glaubt, daß die Unglücksfälle die Tat in einem Anfalle von Selbststörung verübt hat. — Beim Sammeln in einer Transformatorstation kam in der steinernen Hütte Hütte waagerecht an einem Arbeitsplatz von drei unmindesten Kindern, einer 6000 Volt starke Stromleitung zu nahe. Er war sofort tot. Ein ihm zu Hilfe eilender Kollege kam mit derselben Leitung in Berührung und wurde ebenfalls getötet. — In der Nähe des Archivs "Weber Hirsch" in Dresden hat sich ein schweres Automobilunglück zugestanden. Der Wagenlenker Orling aus Pirna fuhr ein großes Auto auf den Fußweg hinab, vermochte aber nicht die am Fuße desselben befindliche Karre Karre an der sogenannten Nordbrücke zu nehmen, sondern das Gefäß stieß das Steinmetzgelände und wurde völlig zerstört. Die vier Insassen wurden sämtlich lebensgefährlich verletzt. — Aus Petersberg meldet ein Telegramm: In Romischka wurde gestern eine halbe Million Mark aus der Reichsbank gestohlen. Zwei Beamten, sogar beim Gouverneur, vorgenommen, da man auch ihm am Dienstag für beteiligt hielt. Die Haushaltungen sind bisher resultlos verlaufen. — Aus Madrid wird gemeldet: Gestern abend traf das Automobil des Unternehmers Alba in der Nähe von Madrid mit einem anderen Gefäß zusammen. Der Minister wurde auf die Straße geschleudert und blieb mit gebrochenem Arm und Schnittwunden im Gesicht am Wege liegen. Erst nach einer Stunde wurde er aufgefunden und in seine Wohnung gebracht. — Sir Howard Darwin, Professor der Astronomie und Philanthropie an der Universität Cambridge, ein Sohn von Charles Darwin, ist gestorben. — Donnerstag abend ist in Budapest ein junges Paar unter außöllenden Umständen getötet. Der behandelnde Arzt hatte Thujops konsumiert. Es stellte sich jedoch heraus, daß Vergiftungssymptome vorliegen. Das Chaperon hatte vor einigen Tagen in Gödöllö einer Hochzeit beigewohnt, wo eine Tochter verstorben wurde, die wahrscheinlich Giftstoffe eingesetzt. Nicht weniger als zehn Familien sind darauf erkrankt. — Wärmeflaschen aus Brotzügen aufzulegen kann in der Kirche zu Elvas während einer Hochzeit Feuer aus. Es entstand eine furchtbare Katastrophe. Im Gebäude wurden 30 Personen verbrannt, davon viele lebensgefährlich. — In Leibnitz wurden in ihrem Wohnhaus bei der Biegeler der Oberpostbeamte der 10-jährige Juan Spano und seine vier Entzündlichen Freitagsfeierlichkeiten tot in ihren Betten aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, starb der Tod infolge von Einatmung von Kohlenoxyd, welches einem schadhaften Ofen zu entstehen war, herverursacht. — Ein furchtbare Brand in Montpellier hat vier Personen das Leben gekostet, während drei andere schwer verletzt wurden. Das Feuer brach in dem Laden eines gelähmten Buchhändlers aus, der nicht fliehen konnte und erstickte.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Dez. Das Luftschiff "Dona" landete gestern auf dem Tempelhofer See und wurde von einem Motorboot nach dem Ufer gezogen.

Berlin, 9. Dez. Der Militärposten in der Jungfernheide wurde gestern abend wieder einmal angegriffen, worauf er heuer gab, ohne jedoch zu treffen.

Aachenburg, 9. Dezember. Im nahen Aulbach spielten gestern abend sieben Mädchen auf dem Main auf dem ersten schwachen Eis. Das erste zwei Zentimeter dicke Eis brach und die Kinder gerieten nunmehr ins Wasser. Dadurch, daß sich die Kinder aneinander klammerten, konnte nur ein Kind gerettet werden. Die Mädchen standen im Alter von 12 bis 8 Jahren.

Helsingfors, 9. Dez. Der Direktor die hiesigen Immerdorfer Bankfiliale, Schmidmann, der durch die Wechselfällungen des Bankdirektors der Helsingfors Bank um 240 000 Mark geschädigt worden ist, hat sich erschossen.

Beramtswirthschafts-Abteilung: Für Politik, Zeitschriften und den übrigen Teil: Adolf Münche; für Postaus und Aus dem Lande: Oskar Günther. — Verlag von Paul Hug, Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Müstringen.

Hierzu eine Beilage.

**Das große Wellmannsche Schuhlager, Königstraße, ging durch Kauf an die Firma H. Hinrichs, Wilhelmshavener Straße, beim "Adler" über.**

**Mittel.** So waren 1911 hierfür 27 748 853 Mark notwendig, wovon jedoch die Krankenkassen 6 Millionen Mark trugen, so daß für die Versicherungsanstalten eine Auswendung von 21 Millionen Mark verblieb. Der größte Teil dieser Auswendungen wurde für die Behandlung der Lungentuberkulose verbraucht. Die Behandlungskosten stellten sich für jeden männlichen Behandelten auf durchschnittlich 406,81 Mark, für jede behandelte Frau auf 331,74 Mark. Entsprechend nun die genannten Auswendungen den erzielten Erfolgen? Auch hierüber gibt die Statistik eingehend Auskunft. Bei Beurteilung dieser Frage unterscheidet man zwei Merkmale, den "Anfangserfolg" und den "Dauererfolg". Der Anfangserfolg sieht sich auf die Ergebnisse nach Beendigung eines ordnungsmäßig durchgeführten Heil-Verfahrens, während ein Dauererfolg das Resultat fünf Jahre nach der Heilbehandlung umfaßt. Von den im Jahre 1911 sicher nachgewiesenen Fällen von Lungen- oder Kehl-Tuberkulose (42 000) wurde bei 38 515 Personen gleich 91 Prozent ein Erfolg erzielt. Bei den Lungentuberkulose-verdächtigen lag die Ziffer sogar auf 96 Prozent. Auch die Dauererfolge zeitigten ein aufrüttelndes Bild. Während hierbei nach dem ersten Jahre eine Erwerbsfähigkeit von 81 bis 85 Prozent zu verzeichnen war, registrierte man bei der zweiten Untersuchung (fünf Jahre nach der Behandlung) 63 bzw. 69 Prozent und die dritte Untersuchung (fünf Jahre nach dem Heilversuch) verzeichnete noch 57 Prozent der Behandelten als Erwerbsfähige. Unter Berücksichtigung des oftmals erst sehr späten Eingreifens sicherlich ein sehr günstiges Ergebnis. Für die Versicherten liegt somit eine mit erhöhten Mitteln durchgeführte Heilbehandlung angelicht der Erfolge viel näher als die Anwartschaft auf eine Rente.

**Die Kirchenrats- und Ausschusswahlen für den Stadtteil Bant, die gestern stattfanden, hatten folgendes Resultat: Die Kandidaten der Vereinigten Bürgervereine erhielten 124 Stimmen, die des Bürgervereins "Gemeindewohl" 35 Stimmen. Die ersten sind somit gewählt. Von 4889 Wahlberechtigten übten 159 ihr Wahlrecht aus.**

**Der Bürgerverein Hettens (weil. Teil)** hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab. Aufgenommen wurde ein neues Mitglied. Der sodann gegebene Bericht über die letzten Stadtratsitzungen rief eine lebhafte Debatte hervor. Man konnte sich zuerst nicht mit der Nachbewilligung der 6000 Mark für die Wilhelmshavener Straße einverstanden erklären, nachdem jedoch seitens der Stadtratsmitglieder die Schilderung eingehend klargestellt war, erkannte man die Richtigkeit der Mohnnahme an, wünschte aber, daß in Zukunft das Bauamt von Anfang an stärkere Kontrolle übt. Mit der Erhöhung der Theaterabvention von 1000 auf 1840 Mark zur Einführung drei losenloser Schüler-Vorstellungen war man einverstanden. Die Hartnägigkeit eines Teiles der Anlieger der Goethestraße, welche verhindert, daß endlich einmal in Bezug auf Pflichterfüllung des Bürgersteigs etwas Einheitliches und Gedeignetes geschaffen wird, fand berechtigte schwere Kritik, indem hervorgehoben wurde, daß wohl kaum eine Straße der Gemeinde der Allgemeinheit seit 1898 so viel Geld geflossen habe, wie gerade diese, und die Anlieger wohl die Vorteile einheimsten, jedoch keinerlei Gegenleistung bringen wollten und wurde geruht, daß der Magistrat alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel anwenden möge, diese Rentenienten zur Bessinnung zu bringen. Es wurde sodann befürchtet, daß die Wählerliste zum Kirchenrat und Amtshaupt nicht mehr in den Postorei, sondern im "Heinrichshof" ansiedelt. Das Stiftungsamt füllt dieses Jahr aus, weil seitens des Amtes die Freigabe des Sonnabends darin abgelehnt ist, und ein anderer geeigneter Tag nicht zur Verfügung steht. Es soll daher ein Sommervergnügen abgehalten werden. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Über das Thema "Reisebilder aus Schweden und Norwegen"** sprach gestern im Restaurant "Zier Jahreszeiten" der Schriftsteller Engelbert Graf-Berlin vor Jugendlichen. Die sehr verständlichen Ausführungen wurden durch klare, schöne Lichtbilder begleitet. Der ersten Teil des Vortrages behandelte der Redner im allgemeinen die sogenannte Eiszeit. Vor etwa 1 Million Jahren haben sich von Norwegen und Schweden große Massen von Gletschereis nach Deutschland hingesezogen, die später, als das Klima wieder wärmer wurde, nach und nach abschmolzen. Dieses Landesröslein räumte in Norwegen und Schweden den Verwitterungsschutt hinweg und lagerte ihn in südländischen Gebieten wieder ab. So kommt es, daß in Norwegen und Schweden die Felsen oft sehr scharf und abgerundet sind, jedoch der Aderbau nur vereinzelt betrieben werden kann. Der zweite Teil des Vortrages zeigt Land und Leute im Bilde. Dabei führte der Vortragende aus, daß Schweden und Norwegen nach und nach das Land der Zukunft wird, da die größten Eisenzäger im nördlichen Skandinavien sich befinden und die Wasserstraßen riesenhafte elektrische Energiemengen zu liefern imstande sind. Reicher Beifall ward dem Vortragenden am Schlüsse seiner interessanten Ausführungen zuteil.

**Immer noch keine Sachlichkeit!** Unser Artikel in der Freitagsnummer unseres Blattes, der sich mit den Machenschaften der "Münster Bürgergarde" befaßte und statt persönlicher Geschäftigkeiten endlich einmal sachliche Gründe in der Polemik über die hiesige Kommunalpolitik im allgemeinen und die letzten Stadtratswahlen im besonderen forderte, hat natürlich nicht den Beifall dieses Blattes gefunden. Weil es ihm anscheinend unmöglich ist, unserer Aufrufstellung nachzukommen, verdacht es die Sachlage in das Gegenteil und wirft uns Unschuldigkeit vor. Das ist zwar recht einfach und bequem, aber weder original noch durchschlagend, für uns jedoch der Beweis, daß die "Bürgergarde" zu anstigmenden und schändlichen Auseinandersetzungen unfähig ist.

**Die Wandhsund-Ausstellung** in der neuen 16klassigen Volksschule hatte gestern eine ganze Anzahl Interessenten angezogen, die zugleich auch die Einrichtungen der neuen Schule einer Besichtigung unterzogen. Die aus Mitteln des Amtes und der Stadt angelauften Bilder, meist Repro-

daktionen berühmter Meister aus älterer und jüngerer Zeit, sind mit festem Geschmack geholt und tragen sicher zur Ablösung des guten ästhetischen Eindrucks, den das Schulinnere macht, nicht unerheblich bei.

**Maskenball-Abgabe.** Die für Maskenhölle zu errichtende, in die Armenlafe der Stadt Müstringen liegende Abgabe ist, wie das Amt Müstringen bekannt gibt, für das Jahr 1913 auf je 100 Mark festgesetzt.

**Turnhallenbau.** Nachdem die städtischen Ämterhaften die Errichtung der Turnhalle am Müstringer Wasserturm genehmigt und die Kosten bewilligt hat, erfolgt jetzt die Ausweitung der Arbeiten. Es sollen vergeben werden die Erd-, Fundierungs-, Maurer- und Steinmeier-, Zimmerer-, Dachdeckerarbeiten und Blechdachleiteranlage, die Klempner-, Installations-, Tischler-, Anschläger-, Schmiede-, Schlosser-, Glaser- und Mauerarbeiten, sowie die Zentralheizungsanlage. Die Verdüngungsunterlagen und Zeichnungen liegen im Rathaus Wilhelmshavener Straße, Zimmer Nr. 9, zur Einsicht aus und können dort käuflich erworben werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift verlesen bis zum 4. Januar 1913, vormittags 10 Uhr, nach dem Rathaus Wilhelmshavener Straße, Zimmer Nr. 9, einzureichen.

Wilhelmshaven, 9. Dezember.

**Städtischer Fleischverkauf.** Der Verkauf des von der Stadt beschafften holländischen Kind- und Kalbfleisches findet bis auf weiteres wochentäglich vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr statt: In der ersten Verkaufsstelle, Luisenstraße 7, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags; in der zweiten Verkaufsstelle, Bismarckplatz 1, Mittwochs und Sonnabends. Das Fleisch kostet: Bratenfleisch ohne Knochen Pfund 1 Mk., Bratfleisch Pfund 0,5 Mk., Bratenfleisch mit Knochen Pfund 85 Pg., Suppenfleisch Pfund 70 Pg., Kalbfleisch Pfund 88 Pg., Kalbfleisch mit Knochen Pfund 75 Pg. und wird in Stücke von 1 bis 6 Pfund an die Käufer abgegeben. An Wiederbeschaffung wird kein Fleisch verlangt.

**Der deutsche Marinestadt in Wien,** Graf Bodowky-Wehner, soll wegen Krankheit abberufen werden. Zu seinem Nachfolger ist Kapitänleutnant Freiherr von Freyberg-Berg-Almeningen ernannt, der bisher Navigationsoffizier auf dem großen Kreuzer "Dona" war.

**Der neue Kaiser in Wien,** Graf Bodowky-Wehner, gestern gegen den Heizer Krause vom großen Kreuzer "Dona". Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: In einer Wilhelmshavener Wirtschaft, in der sich auch Arzt austhielt, unterhielt sich ein Obermaat mit einem anderen Gal über den Königsberger Dialekt. Der Angeklagte verlor sich dies und soll dabei die Hand erhoben haben. Der Obermaat machte Arzt auf seine Eigenhaft als Vorgesetzter aufmerksam und forderte schließlich, als füllte der Angeklagte nicht an seine Ernahmung befreit, die Ramensangabe. Als auch ihm nicht Folge gegeben wurde, vertrat der Unteroffizier dem Arzt, den Weg, um ihn zur Ramensangennung zu bringen. Arzt war auch nun noch nicht zur Ramensangabe zu bewegen, sondern gab dem Matronen einen Stoß vor die Brust. Das Kriegssgericht konstatierte folgende Vergehen aus dem Vorfall: Achtungswidrigkeit unter Drohung, Beharrung im Ungehorsam, lästlichen Angriffs in fortgesetzter Handlung, ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung und Erkenntnissgebendes Dasselbe durch Worte und Handlungen und verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr und 7 Monaten Gefängnis. — Damit aber das Gesetz nicht fehlt, sei ein Urteil mitgeteilt, daß dasselbe Gericht zwei Stunden später füllte. Der Sünder war allerdings diesesmal kein gemeiner Matrose. Ein Obermaat in Dienstname vom großen Kreuzer "Dona" hatte in der Nacht zum 27. Oktober ohne jede Veranlassung einen Nachtschutzmann der Stadt Wilhelmshaven lästig angegriffen, sodass dieser von seiner Waffe Gebrauch machen mußte, und ihn beledigt. Urteil: 14 Tage Gefängnis und 3 Mark Geldstrafe wegen lästlichen Angriffs gegen einen Vertreter der Staatsgewalt im Dienste. — Es ist etwas herrliches um die Strafparagrafen des Militärstrafgesetzes. Wenn ein gewisser englischer Soldat dem Göhne-Division und S. M. Unteroffizier durch einen unüberlegten Streich nicht die vorgeschriebene Reverenz macht, hagelt es exemplarische Strafen, beginnt aber ein Vorgesetzter einmal eine Rüdelei, dann zeigt sich das Militärstrafrecht in ungeahntem mildem Lichte!

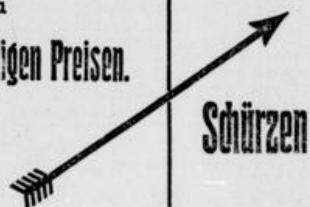
**Lichtspiele für die Jugend.** Die erste der vom Auschuft zur Eröffnung des Kinematographenwesens in Wilhelmshaven und Müstringen eingerichteten Jugendvorstellungen findet nun in der zweiten Hälften dieser Woche an mehreren Nachmittagen im Bismarck-Lichtbild-Theater (Bismarckstr.) statt. Das Programm ist dem Beständnis älterer wie jüngerer Schüler und Schülerinnen angepaßt. Entsprechend dem Grundsatz des Auschusses, neben lebendigen möglichst stets auch unterhaltende und gute humoristische Filme zu bringen, werden vorgeführt. Das Leben der Cowboys in Amerika, die Bobsfinder, Bilder aus Paris, Ein Gang durch eine Vogelaustellung, Schilder als Erzieher, Seltene Tiere der Tiefe. Die genaue Zeit der Aufführung wird noch durch die Presse sowie in sämtlichen Schulen bekanntgegeben. Der Eintrittspreis beträgt auf allen Plätzen 10 Pfennig.

**Wihelm-Theater.** (Aus dem Theaterbureau.) Morgen Dienstag abend gelangt als Schülervorstellung bei kleinen Preisen Otto Ludwig's Trauerspiel "Der Erböster" zur Darstellung. — Am Mittwoch abend absolviert der Komiker Carl William Müller sein erstes Gastspiel und zwar stellt er an diesem Abend den "Stricke" in Schönhaus "Raub der Sabine" dar. — Am Donnerstag kommt Müller sein Gastspiel durch die Darstellung des Bobbells in "Charles' Tante". — Für Wilhelmshaven werden die beiden Abende 18. und 19. Dezember Lichtspiele Rudolf Christians bringen. Der Gast tritt hier als Marquis Poix in "Don Carlos" und als Richard in "Der Dieb" auf.



# Wäsche :: Schürzen :: Taschentücher

Praktische  
Festgeschenke  
zu  
besonders billigen Preisen.



**Briefpapier**  
in Karton, Aufmachungen 25 : 25 0.38  
**Seife u. Parfüms**  
in Kartons, Aufmachungen 2.95 1.05 1.45 0.95 0.68 0.48 0.38

## Wäsche

## Schürzen

## Taschentücher

<b>Damen-Hemden.</b> Vorder- und Achsel-schluss, Stück .	2.45 1.95 1.65 1.45 1.15	<b>0.98</b>
<b>Phantasie-Hemden</b> mit eleganten Stickereien Stück 4.50 3.45 2.95 2.35 1.95		<b>1.25</b>
<b>Damen-Nachtjacken</b> , Croise mit Um-legekragen, Stück 2.85 2.25 1.95 1.65 1.35		<b>1.15</b>
<b>Frisier-Damen-Jacken</b> reizende Sachen, Stück .	8.75 6.75 4.85	<b>3.85</b>
<b>Herren-Hemden</b> Ja Hemdentuch, Stück .	2.85 2.65 1.95	<b>1.35</b>
<b>Blusen-Schürzen</b> gestreift Siamosse oder türkisch Satin Stück .	4.50 3.45 2.95 2.45 1.75 1.35	<b>0.95</b>
<b>Schoss-Schürzen</b>		
<b>Tändel-Schürzen, weiss</b> mit und ohne Träger Stück .	2.85 2.45 1.95 1.15 0.58 0.38	<b>0.18</b>
<b>Blusen- u. Empire-Schürzen</b> Stück .	6.50 5.85 4.50 3.85	<b>3.45</b>
<b>Schwarze</b> Kleider-Schürzen .	6.95	<b>5.85</b>
Haus-Schürzen .	3.45 2.85 1.95	<b>1.65</b>
<b>600 Kinder-Schürzen</b>		
<b>Herren-Taschentücher.</b> Batist ½ Dtz. .	3.95 2.95 1.95	<b>1.65</b>
<b>Herren-Taschentücher,</b> weiss Leinen ½ Dtz. .	4.85 3.95 3.35	<b>1.85</b>
<b>Kinder-Taschentücher,</b> Leinen mit Kante, ½ Dtz. .	0.80 0.68 0.58 0.45	<b>0.35</b>
<b>Kinder-Taschentücher,</b> □ ½ Dtz. .	0.88 0.78 0.68 0.45	<b>0.39</b>
<b>Damen-Batist-Taschentücher</b> weiss, 1. Karton ½ Dtz. 2.15 1.95 1.35 0.95		<b>0.78</b>
<b>Damen-Batist-Taschentücher</b> mit Kante, 1. Karto. ½ Dtz. 2.35 1.95 1.65 1.25		<b>0.95</b>
<b>Linen-Taschentücher,</b> weiss und bunt mit Kante, ½ Dtz. 2.35 1.85 1.25 0.95 0.78		<b>0.68</b>
<b>Linen-Taschentücher,</b> weiss gebrauchsfertig, ½ Dtz. .	1.95 1.15	<b>0.95</b>
<b>Kinder-Nomogramm-Taschentücher.</b> ½ Dutzend 0.95		

# J. MARGONINER & CO.

Marktstrasse 34.

Gökerstrasse 8.

## Handarbeiten

Handarbeitsstoffe op. best.  
zu allen Zwecken

## B. d. Ecken

**Zonhallen.**  
heute Dienstag:  
**Große Tanzmusik**  
Tanzband 60 Pf.

**Puppenwagen**  
Grosse Auswahl  
Billigste Preise  
B. v. d. Ecken  
Bismarckstr. 97.

**Papa, Mama!**  
Da steht es ja!  
Große Auswahl in Christbaum-Schmuck.

**Hohenjollern-Drogerie**  
Bans Lütwes  
Marktstraße 39. Telefon 780.

**Fahnen**  
Reinicke,  
Hannover.  
Vereinsbedarfartikel.

**Marine-Molton**  
175 cm  
breit, reine  
Wolle, f. Kleidung  
Anzüge u. Dien.-Kostüm  
a Mir. 3<sup>90</sup> Mk.

**Marine-Cheviot**  
145 cm  
breit, reine  
Wolle, f. Kleidung  
Anzüge u. Dien.-Kostüm  
a Mir. 3<sup>50</sup> Mk.

**Bartsch & von der Breite.**

**Nietverträge bei Paul Hug & Co.**

## Ungeteilten Beifall

finden unsere modernen

## Damen-Ballschuhe :: Marke Walküre

Sehen Sie sich in Ihrem Interesse diese neuen reizenden Sachen an.

## Trost & Wehlau: Schuhmacherstr.

Rüstringen, Wilhelmsh. Strasse 70. Wilhelmshaven, Bismarckstr. 95.

**Vollverein Ohmstede.**Sonntag den 15. Dezember,  
nachmittags 6 Uhr:

### Versammlung

bei C. Nöppelgolz, Ohmstede.

Die Tagesordnung wird  
in der Versammlung bekannt ge-  
geben. — Um zahlreiches und  
pünktliches Erscheinen reicht  
Der Vorstand.

**Kaiser Wilhelm-Saal**

Edle Atelier u. Bismarckstr.

Jeden Sonntag u. Dienstag:

### Große Tanzmusik.

Es findet freudl. ein  
Dr. Götter.

### Verloren

Schwördeiner Handtasche auf  
der Markt- oder Göderstrasse,  
abzugeben gegen Belohnung  
Göderstr. 8b, I. r., Edle Bismarckstr.

### Emden.

aller Art kaufen man am besten und billigsten in  
vorzüglicher Ausführung in **Reihers Möbelhaus**,  
Krahnenstrasse 42. — Aufarbeiten von Sephas und  
Matratzen in eigener Werkstatt.

### Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Heute morgen 1½ Uhr starb unser lieber Vater,  
Schwiegervater u. Großvater, der früh. Schlafzimmermann

### Johann de Boer

im Alter von 86 Jahren. In tiefer Trauer

Rüstringen, den 8. Dezember 1912

Johannes de Boer und Frau, geb. Eichholz,  
G. Dreher Wwe., geb. de Boer,  
Otto Wiemann und Frau, geb. de Boer,  
nebst Enkelkindern,

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 11. d.  
Mittag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause,  
Goethestrasse 5, aus statt.

## Wilhelm-Theater.

Dienstag den 10. Dez.  
abends 8 Uhr:

### Schüler - Vorstellung

zu kleinen Preisen!

### Der Erbförster

Trauerspiel in 5 Aufzügen  
von Otto Lubwig.

Mittwoch den 11. Dez.

abends 8.15 Uhr:

### 1. Gäßspiel Carl William Büller.

Der Raub

### der Sabinerinnen

Schauspiel in 4 Akten v. Schönhan.

### Verein für Tierschutz und Geflügelzucht

Rüstringen.

Mittwoch den 11. Dezember:

abends 8½ Uhr:

### Abherd. Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

### Sozialdem. Wahlverein

Nordenham.

Donnerstag den 12. Dez.,  
abends pünktlich 8½ Uhr:

### Mitglieder - Versammlung

in Nordenhs. Rath.

— Tagesordnung: —

1. Vorstandsbericht.

2. Berichtserstattung von der

Frauenkonferenz.

3. Erntewahlen.

4. Stimmmales.

5. Sonstiges.

Mitgliedschaft legitimiert!

Das Erreichen sämtlicher Mit-

glieder, besonders der Neofinnen,

ist dringend Pflicht.

Der Vorstand.



## Werstarbeiter-Versammlung.

Am Sonnabend abend 6 Uhr, sofort nach der Arbeitszeit, war eine Werstarbeiter-Versammlung nach Schadensatz „Troll“ einberufen. Zur bestimmten Stunde fanden sich die Männer der Arbeiter ein und einige Minuten nach 6 Uhr war der mächtige „Troll“. So gefüllt bis auf den letzten Platz. Es kamen ungefähr 3000 Personen anwesend sein.

Geschäftsführer Väerle von Deutschen Metallarbeiterverband eröffnete die Versammlung und erzielte dem Bevollmächtigten Jühl. Moyer das Wort zur Begründung der an das Reichsmarinacamt geplanten Gingabe, die uns Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Gesamt-Werstarbeiterchaft erfuhr. Redner führte aus: Werte Kollegen! Im Auftrag der organisierten Werstarbeiterchaft unterweist ich Ihnen eine an das Reichsmarinacamt gerichtete Gingabe, die Ihnen eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der auf der Werk beschäftigten Arbeiter anstrebt. Zugleich habe ich den Antrag, diese Gingabe zu begründen. Wederwohl habe ich bei ähnlichen Gelegenheiten schon darauf hingewiesen, warum nicht Werstarbeiter sehr in öffentlichen Verhandlungen bei Gingaben und Positionen hervortreten und die Begründungen geben. Es sei auch jetzt wiederholen: weil die Arbeitergar Werkschäfte noch immer nicht das Vertrauen haben, dass sie aus einer solchen Tätigkeit nichts wirtschaftliche Rendite entnehmen. Deshalb haben Sie auch heute wieder eine unabdingbare Verpflichtung mit der Begründung der geplanten Gingabe beauftragt, die aber das volle Vertrauen der Werstarbeiter genießt.

Werte Kollegen! Wie leben in einer Zeit hochgespannter Feuerung. Sich im Mai 1911 beschäftigte sich eine Werstarbeiterversammlung mit einer Gingabe für eine Lohnverbesserung. Die damals gemachten Vorschläge degergen sich darauf, wie groß die Aufzugsleistungen seien und wenn die Höchststunden erreicht sein sollten. Den gekrempelten Beratern sollte ferner alle qualifizierten Arbeiter wie Schiffsmannschaften, Schleusenarbeiter, Toller, Ritter und Steamer gleichgestellt werden. Gefordert wurde des weiteren, dass die ersten zwei Stunden nach der regulären Arbeitszeit als Überstunden gelten und mit 25 Prozent und die darauffolgenden Arbeitsstunden als Nacharbeitszeit mit 50 Prozent Aufschlag bezahlt werden sollen. Wie anlässlich des Weihnachtsfestes sollte auch an Eltern und Kindern um 2 Uhr nachmittags freigegessen werden unter Bezahlung dieser Zeit, und die in die Woche fallenden Feiertage ebenfalls Bezahlung finden. Die Kompetenzen des Arbeiterausschusses wurden gleichfalls als erweiterungsbedürftig angesehen. Innerhalb einer sehr kurzen Zeit trat aus dem Reichsmarinacamt die Antwort ein, dass die Gingabe in vilem Umfang abgelehnt sei. Dagegen glich das Reichsmarinacamt dem Arbeiterausschuss eine Augabe ertheilen zu müssen, wegen der gemachten unerheblichen Vorschläge. Die Aufgabe des Arbeiterausschusses müsse sein, sich dem Frieden zwischen der Arbeiterkraft und der Betriebsleitung zu dienen. Diese Antwort des Reichsmarinacamts ist nun natürlich nicht so aufgenommen worden, als ob man sich für alle Erwartungen begnügen würde. Vielmehr wurde im folgenden Jahre bereits, infolge der eingetretener Zeuerung, die der vorjährige Sommer mit seiner anhaltenden Dürre im Gefolge hatte, das Reichsmarinacamt erneut um Lohnverbesserung resp. Verhinderung einer Zeuerungszusage eingekommen. Diese Gingabe wurde zunächst an die höchste Werksbehörde gerichtet; sie sollte diese Vorlage begrundend heraustragen. Wie wir durch unsere Berater im Reichsamt über erfahren haben, hat der Vertreter der höchsten Werksbehörde und der Werk, Herr Generalsrat Jülicher, die gehörigen Zeuerungsangaben nicht befürwortet und eine so große Rottage der Arbeiter nicht erlaufen können. (Hört, hört!)

Das Reichsmarinacamt hat aber höchstlich doch eine Rottage der Arbeiter anerkannt und über den Kopf des Herrn Jülicher hinweg eine Lohnzusage gewährt. Dieseletzt betrag durchschnittlich pro Stunde ungefähr 1 bis 3 Pf., und es wurden rund 60 Proz. der Arbeiter davon betroffen. Diejenigen aber, die als Hilfsarbeiter und Handlanger arbeiten, fanden bei dieser Zusage keine Berücksichtigung, trugen sie am allgemeinen entlohnt wurden. Dieser Teil der Werstarbeiterkraft brauchte jedoch am allernotwendigsten eine Aufbesserung. Der Arbeiterausschuss hat sich darauf nachdrücklich an das Reichsmarinacamt gewandt und um Berücksichtigung dieser Arbeitergruppe gebeten. Die Handlanger stellten wiederum mit einer Gingabe an die höchste Werksbehörde und erhielten darauf die Antwort, sie könnten auf der Lohnzusage beruhend nicht berücksichtigt werden, weil es sich um keine Zeuerungszusage handele, sondern um die regelmäßige Lohnverhinderung. Das Reichsmarinacamt hat die Werk auch nicht desanwurkt und die nachdrückliche Gingabe des Arbeiterausschusses abgelehnt. Es ist nötig, nochmals darauf einzugehen, weil die seligen vorgebrachten Gründe für die Ablehnung so jedencheiniger Natur sind. Mit den eigenen Zahlen können die Einwendungen der Werk gestopft werden. Diese wären nämlich folgendes nach: Im Jahr 1909 hatten die Handlanger einen durchschnittlichen Tagelohn von 4,40 Mark, im Jahre 1910 einen solchen von 4,67 Mark und im Jahre 1911 einen solchen von 4,80 Mark. Das ist ein Mindestdienst von rund 14 Pf. gegen das Vorjahr. Im Reichstag wurde die Werk nun aufgefordert, die Gründe anzugeben für diese Minderbelohnung. Sie erklärte das einmal

den Büchern. Da kann' ich nicht zurecht. Und das muss doch auch sein. Da tut' ich mich verhoppfen. Und wann's drauf und dran ging, hört' ich das Geld verlautert."

"Für die poor Bücher findet du jemand. Wenn's weiter nichts ist."

Die Meisterin sah den Gesellen warm an. Dieser fing den Blick auf und plötzlich dämmerte ihm, dass die Meisterin hinter ihren geschlossenen Worten einen ganz anderen Plan versteckt hielt. Sollte er sich getrennen, über den Baum zu guden? Und wenn er abholte? No, dann blieb's in den vier Wänden. Er zupfte bestig an seinem Schnürbündchen, strich mit der flachen Hand einige Male raus über den linsen Mund und sogte dann vorlüstig:

"Ja, Meisterin, das möcht' schon angehören, wann Ihr habt die Bücher verloren wollt."

"Ich? Du Domel! Da braucht' ich ja nichts abzugeben und kann' meine Soch' behalten."

"So mein' ich's nicht, Meisterin. Wir könnten uns ja zusammentreffen."

"Das jollten dann die Leut' von der Kompagnie doch denken?"

Der Obergesell stand auf und trat mit hochrotem Gesicht auf die Meisterin zu.

"Ich hab' mir die so vorgestellt. Wir lassen uns populär'n. Das heißt, wenn ich Euch recht bin als Freiermann."

Die Meisterin schlug die Augen nieder und lagte zufrieden, aber ohne ihre Erregung völlig verborgen zu können: Freilich bedenkt' ich mich, ob ich wieder in die Scheide treten soll."

Rut geriet Friedmar ins Fener.

"Ich schaffe so lang für Euch. Ihr habt Euch über nichts zu beschweren. Das macht Ihr doch selbst sagen. Ich halt' Euer Soch' hoch. Und Euch auch. Da fragt' nur her-

mit Arbeitsschaden und zum andern mit der Umwandlung eines höheren Angab von Handlanger, die als solche bereits den Höchstlohn erreicht hatten, in Helfer und Hilfsarbeiter und dadurch blieben angeblich nur die mit den niedrigeren Löhnen bezahlten als Handlanger übrig. Das hätte allerdings Karlsruhe nicht auch können können. Nach Ansicht derjenigen, die diese Gingabe vorbereiteten, muß darum erneut gefordert werden, um bei den Übergangenen wenigstens das Gefühl der Witterkeit zu beseitigen.

Rut noch zu einigen anderen Sachen. Es hat sich in letzter Zeit gezeigt, dass zwischen den Werksbehörden in Kiel sowie in Danzig und derjenigen in Wilhelmshaven ein Unterschied besteht, wenn es sich um Arbeitserforderungen handelt. So hat die Werk in Kiel die Absicht, zu beantworten, doch aus den Bestimmungen des 8.7 der Arbeitserfordnung den Arbeitern bei den Altersangaben ihres Geburtsjahrs mehr entzieht. Jener wünscht die Werk in Kiel eine Erweiterung der Urlaubsbefreiungen. Jetzt werden bei jedemjähriger Dienstzeit 6 Tage Urlaub gewährt, bei fünfjähriger Dienstzeit möglicherweise auf 8 Tage erweitert werden, mindestens man in Kiel. Die Werk Wilhelmshaven entwirkt nach einigen Tagen, sie könnte sich diesen Anträgen nicht anschließen. (Hört, hört!) Es ist unter solchen Umständen allerdings nicht verwunderlich, wenn die Arbeitserfordernisse der Werksbehörde nur ein geringes Vertrauen haben. Um dem Herrn Generalsrat Jülicher möchte ich empfehlen, in Zukunft den Wünschen der Werksbehörde mehr Beachtung zu schenken. Denn wenn die Arbeitserfordernisse der Werksbehörde nicht in den Rechtsprechungen der Werksbehörde noch immer nicht das Vertrauen haben, doch kann aus einer solchen Tätigkeit nicht wirtschaftliche Rendite entstehen. Deshalb haben Sie auch heute wieder eine unabdingbare Verpflichtung mit der Begründung der geplanten Gingabe beauftragt, die aber das volle Vertrauen der Werstarbeiter genießt.

Werte Kollegen! Wie leben in einer Zeit hochgespannter Feuerung. Sich im Mai 1911 beschäftigte sich eine Werstarbeiterversammlung mit einer Gingabe für eine Lohnverbesserung. Die damals gemachten Vorschläge degergen sich darauf, wie groß die Aufzugsleistungen seien und wenn die Höchststunden erreicht sein sollten. Den gekrempelten Beratern sollten ferner alle qualifizierten Arbeiter wie Schiffsmannschaften, Schleusenarbeiter, Toller, Ritter und Steamer gleichgestellt werden. Gefordert wurde des weiteren, dass die ersten zwei Stunden nach der regulären Arbeitszeit als Überstunden gelten und mit 25 Prozent und die darauffolgenden Arbeitsstunden als Nacharbeitszeit mit 50 Prozent Aufschlag bezahlt werden sollen. Wie anlässlich des Weihnachtsfestes sollte auch an Eltern und Kindern um 2 Uhr nachmittags freigegessen werden unter Bezahlung dieser Zeit, und die in die Woche fallenden Feiertage ebenfalls Bezahlung finden. Die Kompetenzen des Arbeiterausschusses wurden gleichfalls als erweiterungsbedürftig angesehen. Innerhalb einer sehr kurzen Zeit trat aus dem Reichsmarinacamt die Antwort ein, dass die Gingabe in vilem Umfang abgelehnt sei. Dagegen glich das Reichsmarinacamt dem Arbeiterausschuss eine Augabe ertheilen zu müssen, wegen der gemachten unerheblichen Vorschläge. Die Aufgabe des Arbeiterausschusses müsse sein, sich dem Frieden zwischen der Arbeiterkraft und der Betriebsleitung zu dienen. Diese Antwort des Reichsmarinacamts ist nun natürlich nicht so aufgenommen worden, als ob man sich für alle Erwartungen begnügen würde. Vielmehr wurde im folgenden Jahre bereits, infolge der eingetretener Zeuerung, die der vorjährige Sommer mit seiner anhaltenden Dürre im Gefolge hatte, das Reichsmarinacamt erneut um Lohnverbesserung resp. Verhinderung einer Zeuerungszusage eingekommen. Diese Gingabe wurde zunächst an die höchste Werksbehörde gerichtet; sie sollte diese Vorlage begrundend heraustragen. Wie wir durch unsere Berater im Reichsamt über erfahren haben, hat der Vertreter der höchsten Werksbehörde und der Werk, Herr Generalsrat Jülicher, die gehörigen Zeuerungsangaben nicht befürwortet und eine so große Rottage der Arbeiter nicht erlaufen können. (Hört, hört!)

Das Reichsmarinacamt hat aber höchstlich doch eine Rottage der Arbeiter anerkannt und über den Kopf des Herrn Jülicher hinweg eine Lohnzusage gewährt.

Dieseletzt betrag durchschnittlich pro Stunde ungefähr 1 bis 3 Pf., und es wurden rund 60 Proz.

der Arbeiter davon betroffen. Diejenigen aber, die als Hilfsarbeiter und Handlanger arbeiten, fanden bei dieser Zusage keine Berücksichtigung, trugen sie am allgemeinen entlohnt wurden.

Dieser Teil der Werstarbeiterkraft brauchte jedoch am allernotwendigsten eine Aufbesserung. Der Arbeiterausschuss hat sich darauf nachdrücklich an das Reichsmarinacamt gewandt und um Berücksichtigung dieser Arbeitergruppe gebeten. Die Handlanger stellten wiederum mit einer Gingabe an die höchste Werksbehörde und erhielten darauf die Antwort, sie könnten auf der Lohnzusage beruhend nicht berücksichtigt werden, weil es sich um keine Zeuerungszusage handele, sondern um die regelmäßige Lohnverhinderung.

Das Reichsmarinacamt hat die Werk auch nicht desanwurkt und die nachdrückliche Gingabe des Arbeiterausschusses abgelehnt.

Es ist nötig, nochmals darauf einzugehen, weil die seligen vorgebrachten Gründe für die Ablehnung so jedencheiniger Natur sind.

Mit den eigenen Zahlen können die Einwendungen der Werk gestopft werden. Diese wären nämlich folgendes nach:

Im Jahr 1911 verdienten 15 Arbeiter 900 bis 1000 Mark, 57 1000 bis 1100 Mark, 123 1100 bis 1200 Mark, 170 1200 bis 1300 Mark, 270 1300 bis 1400 Mark, 527 1400 bis 1500 Mark, 616 1500 bis 1600 Mark, 720 1600 bis 1700 Mark, 276 1700 bis 1800 Mark, 684 1800 bis 1900 Mark, 429 1900 bis 2000 Mark, 115 Arbeiterr

unter 2000 Mark. Zu einem den heutigen lauren Verdöhnungen angehörenden Gehaltsunterhalt find aber noch zuverlässige Aufstellungen mindestens 1800 Mark Jahresinkommen erforderlich. Daran ergibt sich, dass die Mehrzahl der höchsten Werksarbeiter eine Einkommen in dieser Höhe nicht beziehen. Hinzu kommt ferner, dass die exakt angesetzten Jahresinkommen nur erreicht werden können, durch Leistung von sehr vielen Überstunden und Sonn- und Feiertagsarbeit. So wurden im Jahre 1911 folgende Überstunden geleistet: im November des Jahres 1910 79.003, im Dezember 64.789, im Januar 1911 54.240, im Februar 70.003, im März 81.750, im April 71.512, im Mai 84.660, im Juni 118.217, im Juli 106.083, im August 112.618, im September 132.107; das ergibt eine Gesamtsumme von 670.840 Überstunden. Hinzu kommen weiter: im November 1910 11.578 Sonn- und Feiertagsarbeitsstunden, im Dezember 10.711, im Januar 1911 8.083, im Februar 6.683, im März 12.994, im April 12.949, im Mai 18.283, im Juni 9.786, im Juli 10.521, im August 14.368, im September 16.206; das ergibt eine Gesamtsumme von 103.517.

Nednet unterbreitet nun folgende Gingabe:

Der Arbeitserfordernis-Ausschuss der Gesamt-Werstarbeiter versammlung geht auch folgende Zusammensetzung: Am Jahr 1911 verdienten 15 Arbeiter 900 bis 1000 Mark, 57 1000 bis 1100 Mark, 123 1100 bis 1200 Mark, 170 1200 bis 1300 Mark, 270 1300 bis 1400 Mark, 527 1400 bis 1500 Mark, 616 1500 bis 1600 Mark, 720 1600 bis 1700 Mark, 276 1700 bis 1800 Mark, 684 1800 bis 1900 Mark, 429 1900 bis 2000 Mark, 115 Arbeiterr

unter 2000 Mark. Zu einem den heutigen lauren Verdöhnungen angehörenden Gehaltsunterhalt find aber noch zuverlässige Aufstellungen mindestens 1800 Mark Jahresinkommen erforderlich. Daran ergibt sich, dass die Mehrzahl der höchsten Werksarbeiter eine Einkommen in dieser Höhe nicht beziehen. Hinzu kommt ferner, dass die exakt angesetzten Jahresinkommen nur erreicht werden können, durch Leistung von sehr vielen Überstunden und Sonn- und Feiertagsarbeit. So wurden im Jahre 1911 folgende Überstunden geleistet: im November des Jahres 1910 79.003, im Dezember 64.789, im Januar 1911 54.240, im Februar 70.003, im März 81.750, im April 71.512, im Mai 84.660, im Juni 118.217, im Juli 106.083, im August 112.618, im September 132.107; das ergibt eine Gesamtsumme von 670.840 Überstunden. Hinzu kommen weiter: im November 1910 11.578 Sonn- und Feiertagsarbeitsstunden, im Dezember 10.711, im Januar 1911 8.083, im Februar 6.683, im März 12.994, im April 12.949, im Mai 18.283, im Juni 9.786, im Juli 10.521, im August 14.368, im September 16.206; das ergibt eine Gesamtsumme von 103.517.

Nednet unterbreitet nun folgende Gingabe:

Der Arbeitserfordernis-Ausschuss der Gesamt-Werstarbeiter versammlung geht auch folgende Zusammensetzung:

Am Jahr 1911 verdienten 15 Arbeiter 900 bis 1000 Mark, 57 1000 bis 1100 Mark, 123 1100 bis 1200 Mark, 170 1200 bis 1300 Mark, 270 1300 bis 1400 Mark, 527 1400 bis 1500 Mark, 616 1500 bis 1600 Mark, 720 1600 bis 1700 Mark, 276 1700 bis 1800 Mark, 684 1800 bis 1900 Mark, 429 1900 bis 2000 Mark, 115 Arbeiterr

unter 2000 Mark. Zu einem den heutigen lauren Verdöhnungen angehörenden Gehaltsunterhalt find aber noch zuverlässige Aufstellungen mindestens 1800 Mark Jahresinkommen erforderlich. Daran ergibt sich, dass die Mehrzahl der höchsten Werksarbeiter eine Einkommen in dieser Höhe nicht beziehen. Hinzu kommt ferner, dass die exakt angesetzten Jahresinkommen nur erreicht werden können, durch Leistung von sehr vielen Überstunden und Sonn- und Feiertagsarbeit. So wurden im Jahre 1911 folgende Überstunden geleistet: im November des Jahres 1910 79.003, im Dezember 64.789, im Januar 1911 54.240, im Februar 70.003, im März 81.750, im April 71.512, im Mai 84.660, im Juni 118.217, im Juli 106.083, im August 112.618, im September 132.107; das ergibt eine Gesamtsumme von 670.840 Überstunden. Hinzu kommen weiter: im November 1910 11.578 Sonn- und Feiertagsarbeitsstunden, im Dezember 10.711, im Januar 1911 8.083, im Februar 6.683, im März 12.994, im April 12.949, im Mai 18.283, im Juni 9.786, im Juli 10.521, im August 14.368, im September 16.206; das ergibt eine Gesamtsumme von 103.517.

Nednet unterbreitet nun folgende Gingabe:

Der Arbeitserfordernis-Ausschuss der Gesamt-Werstarbeiter versammlung geht auch folgende Zusammensetzung:

Am Jahr 1911 verdienten 15 Arbeiter 900 bis 1000 Mark, 57 1000 bis 1100 Mark, 123 1100 bis 1200 Mark, 170 1200 bis 1300 Mark, 270 1300 bis 1400 Mark, 527 1400 bis 1500 Mark, 616 1500 bis 1600 Mark, 720 1600 bis 1700 Mark, 276 1700 bis 1800 Mark, 684 1800 bis 1900 Mark, 429 1900 bis 2000 Mark, 115 Arbeiterr

unter 2000 Mark. Zu einem den heutigen lauren Verdöhnungen angehörenden Gehaltsunterhalt find aber noch zuverlässige Aufstellungen mindestens 1800 Mark Jahresinkommen erforderlich. Daran ergibt sich, dass die Mehrzahl der höchsten Werksarbeiter eine Einkommen in dieser Höhe nicht beziehen. Hinzu kommt ferner, dass die exakt angesetzten Jahresinkommen nur erreicht werden können, durch Leistung von sehr vielen Überstunden und Sonn- und Feiertagsarbeit. So wurden im Jahre 1911 folgende Überstunden geleistet: im November des Jahres 1910 79.003, im Dezember 64.789, im Januar 1911 54.240, im Februar 70.003, im März 81.750, im April 71.512, im Mai 84.660, im Juni 118.217, im Juli 106.083, im August 112.618, im September 132.107; das ergibt eine Gesamtsumme von 670.840 Überstunden. Hinzu kommen weiter: im November 1910 11.578 Sonn- und Feiertagsarbeitsstunden, im Dezember 10.711, im Januar 1911 8.083, im Februar 6.683, im März 12.994, im April 12.949, im Mai 18.283, im Juni 9.786, im Juli 10.521, im August 14.368, im September 16.206; das ergibt eine Gesamtsumme von 103.517.

Nednet unterbreitet nun folgende Gingabe:

Der Arbeitserfordernis-Ausschuss der Gesamt-Werstarbeiter versammlung geht auch folgende Zusammensetzung:

Am Jahr 1911 verdienten 15 Arbeiter 900 bis 1000 Mark, 57 1000 bis 1100 Mark, 123 1100 bis 1200 Mark, 170 1200 bis 1300 Mark, 270 1300 bis 1400 Mark, 527 1400 bis 1500 Mark, 616 1500 bis 1600 Mark, 720 1600 bis 1700 Mark, 276 1700 bis 1800 Mark, 684 1800 bis 1900 Mark, 429 1900 bis 2000 Mark, 115 Arbeiterr

unter 2000 Mark. Zu einem den heutigen lauren Verdöhnungen angehörenden Gehaltsunterhalt find aber noch zuverlässige Aufstellungen mindestens 1800 Mark Jahresinkommen erforderlich. Daran ergibt sich, dass die Mehrzahl der höchsten Werksarbeiter eine Einkommen in dieser Höhe nicht beziehen. Hinzu kommt ferner, dass die exakt angesetzten Jahresinkommen nur erreicht werden können, durch Leistung von sehr vielen Überstunden und Sonn- und Feiertagsarbeit. So wurden im Jahre 1911 folgende Überstunden geleistet: im November des Jahres 1910 79.003, im Dezember 64.789, im Januar 1911 54.240, im Februar 70.003, im März 81.750, im April 71.512, im Mai 84.660, im Juni 118.217, im Juli 106.083, im August 112.618, im September 132.107; das ergibt eine Gesamtsumme von 670.840 Überstunden. Hinzu kommen weiter: im November 1910 11.578 Sonn- und Feiertagsarbeitsstunden, im Dezember 10.711, im Januar 1911 8.083, im Februar 6.683, im März 12.994, im April 12.949, im Mai 18.283, im Juni 9.786, im Juli 10.521, im August 14.368, im September 16.206; das ergibt eine Gesamtsumme von 103.517.

Nednet unterbreitet nun folgende Gingabe:

Der Arbeitserfordernis-Ausschuss der Gesamt-Werstarbeiter versammlung geht auch folgende Zusammensetzung:

Am Jahr 1911 verdienten 15 Arbeiter 900 bis 1000 Mark, 57 1000 bis 1100 Mark, 123 1100 bis 1200 Mark, 170 1200 bis 1300 Mark, 270 1300 bis 1400 Mark, 527 1400 bis 1500 Mark, 616 1500 bis 1600 Mark, 720 1600 bis 1700 Mark, 276 1700 bis 1800 Mark, 684 1800 bis 1900 Mark, 429 1900 bis 2000 Mark, 115 Arbeiterr

unter 2000 Mark. Zu einem den heutigen lauren Verdöhnungen angehörenden Gehaltsunterhalt find aber noch zuverlässige Aufstellungen mindestens 1800 Mark Jahresinkommen erforderlich. Daran ergibt sich, dass die Mehrzahl der höchsten Werksarbeiter eine Einkommen in dieser Höhe nicht beziehen. Hinzu kommt ferner, dass die exakt angesetzten Jahresinkommen nur erreicht werden können, durch Leistung von sehr vielen Überstunden und Sonn- und Feiertagsarbeit. So wurden im Jahre 1911 folgende Überstunden geleistet: im November des Jahres 1910 79.003, im Dezember 64.789, im Januar 1911 54.240, im Februar 70.003, im März 81.750, im April 71.512, im Mai 84.660, im Juni 118.217, im Juli 106.083, im August 112.618, im September 132.107; das ergibt eine Gesamtsumme von 670.840 Überstunden. Hinzu kommen weiter: im November 1910 11.578 Sonn- und Feiertagsarbeitsstunden, im Dezember 10.711, im Januar 1911 8.083, im Februar 6.683, im März 12.994, im April 12.949, im Mai 18.283, im Juni 9.786, im Juli 10.521, im August 14.368, im September 16.206; das ergibt eine Gesamtsumme von 103.517.

Nednet unterbreitet nun folgende Gingabe:

Der Arbeitserfordernis-Ausschuss der Gesamt-Werstarbeiter versammlung geht auch folgende Zusammensetzung:

Am Jahr 1911 verdienten 15 Arbeiter 900 bis 1000 Mark, 57 1000 bis 1100 Mark, 123 1100 bis 1200 Mark, 170 1200 bis 1300 Mark, 270 1300 bis 1400 Mark, 527 1400 bis 1500 Mark, 616 1500 bis 1600 Mark, 720 1600 bis 1700 Mark, 276 1700 bis 1800 Mark, 684 1800 bis 1900 Mark, 429 1900 bis 2000 Mark, 115 Arbeiterr

unter 2000 Mark. Zu einem den heutigen lauren Verdöhnungen angehörenden Gehaltsunterhalt find aber noch zuverlässige Aufstellungen mindestens 1800 Mark Jahresinkommen erforderlich. Daran ergibt sich, dass die Mehrzahl der höchsten Werksarbeiter eine Einkommen in dieser Höhe nicht beziehen. Hinzu kommt ferner, dass die exakt angesetzten Jahresinkommen nur erreicht werden können, durch Leistung von sehr vielen Überstunden und Sonn- und Feiertagsarbeit. So wurden im Jahre 1911 folgende Überstunden geleistet: im November des Jahres 1910 79.003, im Dezember 64.789, im Januar 1911 54.240, im Februar 70.003, im März 81.750, im April 71.512, im Mai 84.660, im Juni 118.217, im Juli 106.083, im August 112.618, im September 132.107; das ergibt eine Gesamtsumme von 670.840 Überstunden. Hinzu kommen weiter: im November 1910 11.578 Sonn- und Feiertagsarbeitsstunden, im Dezember 10.711, im Januar 1911 8.083, im Februar 6.683, im März 12.994, im April 12.949, im Mai 18.283, im Juni 9.786, im Juli 10.521, im August 14.368, im September 16.206; das ergibt eine Gesamtsumme von 103.517.

Nednet unterbreitet nun folgende Gingabe:

Der Arbeitserfordernis-Ausschuss der Gesamt-Werstarbeiter versammlung geht auch folgende Zusammensetzung:

Am Jahr 1911 verdienten 15 Arbeiter 900 bis 1000 Mark, 57 1000 bis 1100 Mark, 123 1100 bis 1200 Mark, 170 1200 bis 1300 Mark, 270 1300 bis 1400 Mark, 527 1400 bis 1500 Mark, 616 1500 bis 1600 Mark, 720 1600 bis 1700 Mark, 276 1700 bis 1800 Mark, 684 1800 bis 1900 Mark, 429 1900 bis 2000 Mark, 115 Arbeiterr

unter 2000 Mark. Zu einem den heutigen lauren Verdöhnungen angehörenden Gehaltsunterhalt find aber noch zuverlässige Aufstellungen mindestens 1800 Mark Jahresinkommen erforderlich. Daran ergibt sich, dass die Mehrzahl der höchsten Werksarbeiter eine Einkommen in dieser Höhe nicht beziehen. Hinzu kommt ferner, dass die exakt angesetzten Jahresinkommen nur erreicht werden können, durch Leistung von sehr vielen Überstunden und Sonn- und Feiertagsarbeit. So wurden im Jahre 1911 folgende Überstunden geleistet: im November des Jahres 1910 79.003, im Dezember 64.789, im Januar 1911 54.240, im Februar 70.003, im März 81.750, im April 71.512, im Mai 84.660, im Juni 118.217, im Juli 106.083, im August 112.618, im September 132.107; das ergibt eine Gesamtsumme von 670.840 Überstunden. Hinzu kommen weiter: im November 1910 11.578 Sonn- und Feiertagsarbeitsstunden, im Dezember 10.711, im Januar 1911 8.083, im Februar 6.683, im März 12.994, im April 12.949, im Mai 18.283, im Juni 9.786, im Juli 10.521, im August 14.368, im September 16.206; das ergibt eine Gesamtsumme von 103.517.

Nednet unterbreitet nun folgende Gingabe:

Der Arbeitserfordernis-Ausschuss der Gesamt-Werstarbeiter versammlung geht auch folgende Zusammensetzung:

Am Jahr 1911 verdienten 15 Arbeiter 900 bis 1000 Mark, 57 1000 bis 1100 Mark, 123 1100 bis 1200 Mark, 170 1200 bis 1300 Mark, 270 1300 bis 1400 Mark, 527 1400 bis 1500 Mark, 616 1500 bis 1600 Mark, 720 1600 bis 1700 Mark, 276 1700 bis 1800 Mark, 684 1800 bis 1900 Mark, 429 1900 bis 2000 Mark, 115 Arbeiterr

Gewerk:	Alt.-Gef. Weyer			G. Seedorf A.-G.			Job. Tiedenkamp			Bremer Vulkan		
	Stück	Durchschnitts- Lohn p. Std.	Berd. p. Std.	Stück	Durchschnitts- Lohn p. Std.	Berd. p. Std.	Stück	Durchschnitts- Lohn p. Std.	Berd. p. Std.	Stück	Durchschnitts- Lohn p. Std.	Berd. p. Std.
Schiffbauer	148	48,88	64,20	95	49,46	53,32	78	47,23	60,97	218	48,9	58,8
Helfer	477	39,42	51,76	78	41,21	44,70	131	41,90	51,04	192	40,6	47,1
Niete (Maschinen- und Hand.)	191	45,30	57,09	65	45,54	55,04	163	45,74	62,18	221	45,1	52,7
Atemwärmer	69	29,55	37,17	26	26,63	29,79	50	28,21	35,77	106	27,3	31,6
Stemmer	72	46,78	63,60	5	48,47	54,53	17	49,06	70,17	47	44,2	54,2
Bohren	80	41,75	53,40	9	43,26	47,27	54	41,41	47,30	50	44,2	51,9
Schiffsgummierleute	129	48,87	66,75	liebe Schiffsbaumeister	105	49,48	58,63	117	47,2	55,3		
Tischler	73	46,49	55,15	54	49,11	50,83	63	49,25	58,95	143	46,4	53,5
Sägeteilarbeiter	20	44,52	56,30	—	—	—	10	48,68	59,48	7	43,4	52,8
Holztransportarbeiter	10	42,95	53,35	6	42,64	43,46	10	42,14	44,97	29	41,2	45,0
Schmiede und Aufschläger	156	44,78	63,00	53	46,78	54,77	91	46,20	61,75	82	47,6	60,5
Schlosser	267	46,12	64,05	52	46,45	48,11	51	46,24	62,03	108	44,4	53,8
Blinddeiter	—	—	—	—	—	—	15	44,50	53,11	28	46,5	61,0
Wertungsgehilfe	100	52,53	55,40	6	48,93	55,40	20	46,70	53,17	27	46,3	51,7
Glockner	38	42,96	59,98	8	48,27	50,51	13	50,92	62,77	30	53,4	54,6
Kronstücher	34	46,93	52,96	8	45,90	49,60	17	47,10	51,97	40	51,0	51,3
Maler und Anstreicher	70	43,67	56,34	20	46,30	47,18	32	45,71	62,90	64	48,2	55,0
Zalter	12	43,54	58,48	—	—	—	1	45,00	45,24	1	44,8	45,4
Holzarbeiter	152	42,58	51,20	31	41,45	44,60	112	41,37	49,93	115	41,8	44,0
Maschinenschlosser (Maschinenfabrik)	256	44,45	62,00	70	48,54	56,03	105	46,78	56,40	180	46,7	59,0
Dreher	100	45,05	61,20	34	48,80	61,49	50	46,28	59,31	76	48,6	59,3
Böhrer, Hobler, Fräser	70	44,17	60,98	22	47,25	58,29	25	45,13	55,93	77	44,6	54,9
Werkstattarbeiter	118	40,59	49,00	25	45,17	48,98	35	44,24	48,82	90	43,7	47,8
Aufpeitschmeide	47	47,79	68,20	9	55,57	67,68	20	53,00	76,01	24	49,5	62,4
Helfer	42	37,78	54,00	4	42,16	46,80	12	42,26	57,02	24	42,2	53,3
Reisermacher	18	46,13	64,80	10	46,08	49,00	64,93	60,74	65	50,2	67,1	
Reiselschmiede	81	46,94	68,00	29	48,50	57,64	64	47,61	63,57	59	50,2	65,9
Helfer in der Reiselschmiede	37	45,60	66,84	56	46,71	51,44	21	45,98	62,69	5	48,5	60,1
Modellschmiede	154	40,68	55,44	19	42,75	48,45	39	42,81	52,44	73	42,0	55,1
Werkstattarbeiter in der Modellschmiede	39	47,20	60,00	8	51,02	57,68	16	48,81	51,47	17	46,6	61,1
Formere in der Gießerei	7	44,14	50,62	—	—	—	41,33	45,69	4	38,6	47,2	
Kernmachers	103	48,18	66,90	19	50,88	67,45	4	45,93	68,70	52	48,1	76,9
Bücher	27	43,59	58,89	2	51,42	69,83	1	43,00	53,81	16	44,9	65,1
Werkstattarbeiter	27	41,30	48,13	4	45,58	56,76	2	44,17	59,47	14	44,0	57,1
Werkstattarbeiter und Helfer	110	40,68	45,38	6	44,15	53,96	1	42,50	55,22	27	43,7	45,4
Maschinenvorarbeiter und Helfer	35	43,46	51,70	5	46,71	52,86	11	44,83	48,49	17	44,8	49,0
	3379	43,67	58,50	858	48,88	52,00	1513	45,44	56,76	238	44,9	53,6

Aus Vorstehendem ist zu ersehen, daß die Höhe der Arbeitserlöse bei sozialen Betrieben hinter denen anderer Betriebsarten teilweise ausreichender sind. Die Einstellungslöhne sind fast doppelt so hoch wie die älteren sozialen Arbeitserlöse werden auch höhere Endlöhne gezahlt. Wir möchten deshalb auch aus diesen Gründen darum bitten, eine offizielle Verdiensterhöhung für die im Stunden- und Monatssatz beschäftigten Arbeitnehmer baldmöglichst einzuführen zu lassen.

#### Bezahlung der Nebenkunden.

Noch Arbeit der Arbeiterschaft entspricht der jetzige Betrag, der als Aufschlag für geleistete Nebenkunden bezahlt wird, ebensoviel nicht den veränderten Verhältnissen. Eine höhere Bezahlung von Nebenkunden ist auch bisher durch die Vergütung von Erkennungspauschen gewünscht. Doch in die Arbeiterschaft der Reinigung, doch die Höhe des Aufschlages den Anforderungen der Pflichtigkeit nicht mehr entspricht. Wir bitten daher die Nebenkunden für die Rundfahrt mit 0,12 Mk. und die Nacht- und Sonntagsfahrten mit 0,20 Mk. Aufschlag zu veranlassen. Als Nebenkunden bitten wir, um die ersten zwei Stunden nach Schluss der regulären Arbeitzeit zu rechnen. Dies entspricht der Pflegung der nothwendigen oder Privatvertriebe, mit denen Abmachungen über die Arbeitsbedingungen vorliegen. Des Weiteren bitten wir, auch eine entsprechende Erhöhung der Aufschläge für Nacht- und Sonntagsarbeit bei Wechselseitigen einzutragen zu lassen.

#### Aufarbeit.

Wenn in den letzten Jahren bei Vergleichen mit früheren Lohnkarten der sozialen Berufe eine Aufwärtsbewegung der Stundenlöhne eingetragen ist, so läßt sich dies von den Arbeitspreisen der sozialen Berufe lösen nicht. Diese sind nicht nur kontinuitätsgesetzlich, sondern haben eine unverhältnismäßig steile Tendenz angenommen. Die Arbeitnehmer deshalb aus einer Erhöhung aus, daß mit der Erhöhung der Stundenlöhne auch eine Erhöhung der Preise der sozialen Berufe wie höheren ebenfalls vorgenommen werden möge, um einen Preisgleichstand, trotz erhöhter Stundenlöhne, nicht durch geringeren Aufwand wieder illos zu machen.

#### Bezahlung der seelsorgerlichen Feiertage.

Betreffend der Bezahlung der in die Woche fallenden geistlichen Feiertage wiederholen die Arbeitnehmer hiermit ihren Wunsch und bitten das Reichsmarineamt, sich der Vermehrung desdieser nach nicht länger entgegenzustellen zu wollen, da für einen erheblichen Teil der Arbeiterschaft jeder Vohnausfall Einschränkungen und Unbehagen mit sich bringt.

#### Erweiterung der Kompetenzen des Arbeiter-Ausschusses.

Zur letzten Session des vorjährigen Reichstages wurde einstimmig eine Resolution angenommen, folgenden Wortlauts:

Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, bei den verbindlichen Regelungen dahin zu wirken, daß die Ausübung der in den staatlichen Betrieben beschäftigten Handwerker und Arbeiter — insbesondere in den Reichs- und Staatsbetrieben —, sowie diese dem an erlassenden Arbeitersammelgesetz nicht unterstellt werden, organisch dagegen aufzugeben werden, daß a) ihnen das Recht auf Beschließungen, betreffend Lohn- und Arbeitsbedingungen, zurückkehrt;

b) die Mitglieder des Arbeiterausschusses während der Dauer ihrer Wahlperiode — abgesehen von den Fällen nochgewisser Arbeitsunfähigkeit — nur unter den Voraussetzungen aus dem Arbeitsbeschaffungsamt entlohen werden dürfen, die bei einem Staatsbeamten die Entlassung im Disziplinarweg rechtfertigen würde."

Da sich in vorstehender Resolution enthaltenen Gesichtspunkte durchaus mit den von uns wiederholten ausgeschriebenen Wünschen decken, bitten wir, im Sinne dieser Vorschläge den Einflug und das Zutun des Arbeiterausschusses zu erweitern. Dies dürfte nach unserer Ansicht in hohem Grade dazu angezeigt sein, ein befriedigendes Verhältnis für beide Teile, Behörde sowohl wie Arbeiterschaft, herzustellen.

Zum Schlus fordert Nehmen auf, diese Eingabe einstimmig angenommen und dadurch den Willen der Westfälischen Arbeiterschaft zum Ausdruck zu bringen, damit das Reichsmarineamt und die bietige Westfälische Stadtkammer ihre Forderungen eingiebt. (Sebastiaan Veth).

Die Diskussion stand nicht statt. Bei der Abstimmung über die Eingabe wurde dieselbe mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Vorsteher der Vänerle: Werte Kollegen! Ihr habt schon beschlossen, dem Reichsmarineamt eine Eingabe um Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch den Arbeiterausschuss eingereicht. Sicher gibt sich jeder der Hoffnung hin, daß deshalb das heutige Entgegnung nicht die Schlußfolgerung gezeigt werden wird. Es kann von der heutigen Verhandlung nicht die Schlußfolgerung gezogen werden, daß die Arbeitnehmer die Eingabe nicht genügend Interesse entgegenbringen. Ich kann, genauso ein Zeichen, daß mein Wiederholen sinnlos ist, daß ich die Eingabe nicht mehr Werten lassen will, wenn sie überhaupt auf ihre Kosten kommen; denn diejenigen, die die hohen Eintrittspreise befähigen können, fahren doch sicherlich eher nach Wilhelmshaven oder Oldenburg.

familie erhalten. Die Folge der Vergiftung zeigte sich im Laufe des Tages durch große Müdigkeit und durch häufiges Erbrechen.

Leer, 9. Dezember.

Aufnahme. Die Polizei in Leer verhaftete einen Mann, der an einem Einbruchsdiebstahl in Achendorf beteiligt gewesen ist. Es stellte sich heraus, daß der Verhaftete als Unteroffizier im Infanterieregiment Nr. 15 in Wandsee gedient hat und schwachsinnig ist. Er stammt aus Wolmarstedt in der Provinz Sachsen.

#### Aus aller Welt.

Der verhaftete Bankdieb. Wie wir bereits Sonnabend kurz mitteilten, wurde in Winnipeg der Berliner Kassenfachmann verhaftet. Die Verhaftung Brunings steht im engsten Zusammenhang mit der Verhaftung seines Schwagers Wilhelm Hatte und Brunings Schwester Clara Hatte in Englewood, und mit der Auffindung der 67 000 Mark, die in dem Hauseseller Keller vergraben gewesen sind. Als Bruning am 26. Juni dieses Jahres bei der Dresdener Bank während des Durchzählers den von der Reichsbank geholten Summe die 260 000 Mark einsteckte und die Blüte ergriff, war er es, nachdem er sich einen gesunden, sorgfältig ausgearbeiteten Fluchtplan aufgestellt hatte. Zwei Stunden nach der Detonation befand er sich schon auf dem Wege nach Luxemburg, wo er sich während der ersten drei Monate unter einem falschen Namen verborgen hielt. Als er aber von dem großen Apparat Kenntnis erhielt, den die Kriminalpolizei zu seiner Verfolgung aufgeboten hatte, setzte er sich mit seinem Schwager und seiner Schwester in Englewood in Verbindung. Er fürchtete, verhaftet zu werden und wollte deshalb nicht den ganzen Raub von 260 000 Mark bei sich tragen, sondern den größten Teil des Geldes irgendwo verstauen, um nach einer eventuellen Gefangenstrafe wenigstens den Hauptteil der Summe zu retten. Monatelang fand man keine Spur von B. Am 11. November kam an einen Angestellten der Dresdener Bank der Brief Brunings aus Hoboken, in dem er ihm seine glückliche Ankunft in Amerika angezeigt. Darauf gelangten auch an Wilhelm Hatte Briefe aus Amerika in schriftlicher Form. Diese Briefe wurden nicht erhalten, sondern der Kriminalpolizei ausgeliefert, und es war verhältnismäßig leicht, diese Briefe zu dechiffrieren. In den Briefen teilte Bruning seinem Schwager mit, daß er glücklich in Amerika angekommen sei. Er erzählte auch, welchen Namen er in Amerika angenommen habe, gab genaue Aufschlüsse über seine Pläne für die nächste Zukunft, gab auch genaue Anweisungen, wo ihn Briefe oder Telegramme erreichen würden, und verlangte von seinem Schwager auch, daß er ihm den Geldsack überbringe. So erfuhr die Kriminalpolizei, daß Brunings Ziel die Hauptstadt Kanadas, Winniperg sei, und unter welchen Namen er sich dort aufzuhalten beabsichtigte. Durch das auswärtige Amt lehnte sich die Polizei mit den englischen Behörden in Verbindung und ließ erfuhr, Bruning in Winniperg zu verhafteten. Diese Verhaftung ist nun erfolgt. Die Entnahmefestnahme des geflüchteten Brunings ist bereits amtlich bestätigt worden. Das Polizeidirektorium Berlin, Mitte, hatte von Anfang an ein scharfes Augenmerk auf die Korrespondenz der Verwandten Brunings gerichtet. In einem der beschlagnahmten Briefe des Detektivs an seinen Schwager Hatte fand man seine Adresse in Winniperg und stellte nur den Antrag auf seine Festnahme.

Durchbare Familientragödie. Im Venrath bei Düppel bat sich eine Familientragödie abgespielt. Dort lauerte der geisteskranke Werkmeister Bernhard Krappel auf dem Wochensessel seiner Frau auf und tötete sie nach heftigem Kampf durch zwei Messerstiche in die Brust. Der dreizehnjährige Sohn, der auf die Hilferufe der Mutter herbeilte, erhielt von seinem Vater zwei Revolverkugeln in die Seite. Auch richtete Krappel die Waffe gegen sich, verletzte sich aber nur leicht am Kinn. Krappel wurde bereits einmal in der Irrenanstalt Graevenberg untergebracht, wurde aber dann entlassen. Seinen letzten Posten als Werkmeister verlor er vor einigen Tagen wegen seines sonderbaren Verhaltens. Die Frau fürchtete sich vor ihrem Mann und schließen deshalb mit ihren Kindern in einem abgesonderten Raum. Krappel wurde gefangen wieder in die Irrenanstalt Graevenberg gebracht.



# Weihnachts-Angebot!

Um etwas ganz Besonderes zu bieten  
kommen diese Woche grosse Posten  
**Kleider-Stoffe**

nur moderne gute Qualitäten,

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

<b>Kostüm-Stoffe</b>	ca. 120 cm breit, hochmoderne Dessins in engl. Geschmack	<b>Serie I</b>	1.90	<b>Serie II</b>	2.25	<b>Serie III</b>	2.50	<b>Serie IV</b>	2.80	Wert bis
<b>Kleider-Alpaka</b>	bis 115 cm breit, helle und dunkle, □ und gestreifte Dessins	à Meter nur	0.95	à Meter nur	1.25	à Meter nur	1.75	à Meter nur	2.25	4.75 MK.
<b>Phantasie-Stoffe</b>	ca. 110 cm breit, reine Wolle, dunkle und mittelfarbige, gestreifte und klein □ Dessins	à Meter jetzt nur	1.75	2.25	Wert 1.60 bis	3.50 Mark.				
<b>Kinder-Schotten</b>	doppelbreit, moderne mittelfarbige Muster, gute Ware, à Meter jetzt nur	1.10	Wert 1.75 Mark.							
<b>Blusen-Flanelle</b>	reine Wolle, Ia Qualität, nur ganz neue Streifen-Dessins à Meter jetzt nur	1.85	Wert 2.60 Mark.							

## Bartsch & von der Brelie.

### Belauftmachung.

Zum Neubau einer Turnhalle für die Schule am Rüstringer Wasserturnen sollen nachstehende Lebewerke vergeben werden:  
Los I: Erd-, Bandlungen, Mauer- und Sämmerearbeiten,  
Los II: Zimmerarbeiten,  
Los III: Dachdeckerarbeiten und Blasblechverarbeitung,  
Los IV: Klemperer- und Anstallationsarbeiten,  
Los V: Tischler- und Anfängerarbeiten,  
Los VI: Schmiede- und Schlosserarbeiten,  
Los VII: Glaser- und Malerarbeiten,  
Los VIII: Zentralheizungsanlage.

Die Bedingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im Rathaus am Rüstringer Wasserturnen, Zimmer Nr. 9, zur Einsicht aus und können auch dort sämtlich erworben werden. Die Kosten betragen für:  
Los I: Angebots 2.— DR.  
Zeichnungen 7.50 “  
Los II: Angebots 1.50 “  
Zeichnungen 6. “  
Los III: Angebots 0.50 “  
Zeichnungen 2.25 “  
Los IV: Angebots 1.— “  
Zeichnungen 1. “  
Los V: Angebots 0.80 “  
Zeichnungen 6. “  
Los VI: Angebots 0.50 “  
Los VII: Angebots 1.— “  
Los VIII: Angebots 0.50 “  
Zeichnungen 2. “

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 4. Januar 1913, vormittags 10 Uhr, nach dem Rathaus Wilhelmshavener Straße, Zimmer Nr. 9, eingereicht, wobei auch die Deckung derselben in Gegenwart der erschienenen Böter erfolgt.

Rüstringen, 6. Dezember 1912  
Der Stadtmagistrat.  
Dr. Eueten.

**Verkauf.**  
Für betreffende Rechnung sollen  
Mittwoch den 11. Debr.,  
nachm. 2 Uhr auf,  
in Nähe Auktionslokal hier-  
tiefb. Ede. Wörtern. und Mit-  
thierstraße:  
1 Berlin, 1 Stadt erschrank,  
1 Spiegel u. Konsole, Kom-  
mode, 2 Bettstühle, 1 Tisch,  
4 Stühle, 1 Sofa, 1 Serviet-  
tisch, Schidoresen, Küchen-  
kraut und sämtliches vor-  
handene Küchengerät  
mit Zahlungsfest öffentlich meist-  
bietsamt verkauf werden.

Rüstringen, 5. Dezember 1912  
**H. Gerdes,**  
amtl. Auktionsator.

**St. Johanni-Brauerei**  
Wilhelmshaven,  
Ritterstr. 22,  
empfiehlt ihre unternehm-  
ganz vorsichtigen, nur aus Mals  
und Hopfen hergestellten

**Biere**  
hell nach Bitterer Art, dunkel  
nach Münchner Art, im Gebinden  
und Flaschen.

**Volksküche Rüstringen**  
Dienstag: Schnittbohnen mit  
Schweinefleisch.

Vertreter: Ernst Becker  
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 91. Tel. 82.

CARL BASTIAN  
G. m. b. H.  
Wilhelmshaven  
Marktstrasse 29b/c

Moderne photograph. Atelier.  
— Solide Preise. —

Unsere Neueinführung,  
von allen Porträt-Auf-  
nahmen auf Wunsch vier  
Probe-Abzüge, ohne beson-  
dere Berechnung zur  
Wahl vorzulegen, hat  
solchen Anklang gefunden,  
das wir uns entschlossen  
haben, dies weiter bei-  
zubehalten.

Photogr. Vergrösserungen  
in allen mod. Verfahren.  
Weihnachts-Aufträge er-  
bitten wir rechtzeitig.

### Achtung!

Gründ. Papagotte, jordend,  
Kanarienvögel, Singvögel, Sittiche,  
Sängvögel, Budis, Schwarze-  
und Graubrausen, Vogelfutter,  
Vogelhälfte, Wildschaf, Rennt,  
Hühnertrüffel, Kanarien, Goldfische,  
Fischfutter usw.

J. Gerstacker  
Vogelhandlung,  
32 Wittenstraße 32.

Rüstringer  
Sparkasse.

Mündstischer.  
Hauptstelle:  
Wilhelmsh. Str. 5  
(Bant).  
Nebenstelle:  
Bismarckstrasse 8  
(Neuende).

Geschäftszelt:  
Vormittags von 9—1 Uhr  
Nachmittags v. 3—5 Uhr

Zinssatz für Spareinlagen:  
3½ Prozent  
bei täglicher Verzinsung.

Heimsparkassen.  
Überweisungsverkehr.

Strongste Verschwiegen-  
heit in allen Geschäfts-  
angelegenheiten. Auskunft  
an Steuerbehörden wird  
nicht erteilt.

Zu mieten gefunden  
ein leerer heißbarer Zimmer.  
Offerren unter N. V. 300 an  
die Exped. d. Blattes.

## Große Auktion eines Kolonialwarenlagers.

Das Waren-Engros-Lager einer hiesigen in Konkurs geratenen Firma soll veräußert werden. Im Auftrage des Käufers versteigere ich nun an:

Dienstag den 10. Dezember  
und ev. Mittwoch den 11. Dezbr.

jedermann nachmittags 2 Uhr beginnend

im „Hof von Oldenburg“ in Wilhelmshaven, Königstraße 28

— Eingang Deichstraße —

sämtliche Warenwerte im Werte von mehreren 1000 Mark öffentl.

händig verkauft gegen Barzahlung. Es kommen zur Versteigerung:

Mehl (Goldstaub, Columbia, Roggen),

Salz, Ringäpfel, Randis, Pfauen, Seife,

Persil, Seifenpulver, Kanel, Kates, ver-

schiedene Gewürze, Feudel, 300 Zehntel

Zigaretten usw. usw.

Die Sachen sind zwei Stunden vor dem Verkauf im

Auktionslokal zu beschaffen.

Heinrich Reents, Rechnungssteller

Rüstringen, Bismarckstraße 9. — Fernsprecher 632.

Delmenhorst.

Ausstellung für Volksgesundheit und Jugendpflege

vom 7. bis zum 10. Dezember im Hotel zur Post.

Geöffnet: Montag u. Dienstag von 4 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.

Federstift Führungen. Eintritt frei!

Spezialvorträge:

Montag abend 7 Uhr: Die soziale Bedeutung des Altkoholismus

Dienstag abend 7 Uhr: Säuglingsfützung.

Dienstag abend 8 Uhr: Wohnungshygiene.

Die Ausstellung Zeitung.

### Norden.

Mein Kurz-, Galanterie-, Spielwaren,  
... Zigarren- und Zigarettengeschäft ...

bringe ich den geübten Lefern und Selectinen des  
Norddeutschen Volksblattes zum billigen und guten  
Einkauf von Weihnachtsarbeiten in empfehlende  
Erinnerung. — Weißsorte, extra hochfältig gut gefaßte  
Geschenkartikel und Spielwaren gelangen zum Ver-  
kauf. — Zigarren made in noch auf meine Kenntnisse  
gelobten Zigarettenmarken, wie Brasil, Merito,  
Vorstenlanden usw. ganz besonders aufmerksam.

T. Dieringa - Norden.

Elegantheit. Ein kleiner Posten Herren-  
Pakete (Größe 46 bis 54) für 16 bis 22 Mr., sonst 28 bis 40 Mr.

### Zigarren

taufen Sie am billigsten bei

M. Mittelstedt

Wilhelmsh. Straße 42.

Von 10 Sild an große Preise-  
mäßigung, von 100 St. an Engros-  
Preise. Jeder feine Kunde erhält  
zu Weihnachten ein Präsent.

Umsatz - Anzeigen

Zahlungsbefehle

— empfehlen —

Paul Hug & Co.

Eine verfeierte Schneiderin

nach Wangerode wird ge-  
wünscht. Sie werden bei

Franz Swicke, Norden, Unterstr. 10.

Allgemeiner Deutscher  
Versicherungs-Verein a. G.

Stuttgart

Haftpflicht-  
Unfall-Lebens-  
Versicherung

Capitalanlage 1912: 95 Mill. Mark.

Jahresprämie 1912: 25 Mill. Mark.

8700000 Versicherungen.

Prospekte und Auskunft kosten-  
frei durch:

L. Lehmann, Wilhelmshaven,

Marktstraße 29a L.

Gerhard Eden, Rüstringen 1.

Bismarckstraße 25.

Guter kräftig. Mittagstisch

— 50 Pfennig.

Rück. Speiselauf Börsenstr. 41.

Lehrverträge bei Paul Hug & Co.